



## Heimatblatt

Oberes Adlergebirge - Grulicher Ländchen - Friesetal

Herausgegeben vom Landschaftsrat „Adlergebirge“

2. Jahrgang Nr. 2

Februar 195

### Kommt ok zom Lichta!

's is werklich wuhr, ich hätt ich olle gerne zu am Baale eigelodt. Ich sah gor ne ei, warum mr ne au amol a Welda hätt a lusloon sella! Mr sein ju noch olle recht gutt beinandr. On 's wär wull ganz gleiche, obs a Feuerwehrbaal odr dr Brecherbaal odr gor a „Nobel-Baal“, nämlich dar vom Schetzaverene oder vom Gesangvereine gewast wär. Sechr wärtr komma on hättich wiedr amol ganz gemitlich wie drheeme drfreet.

Weßtrn noch? Dr Sool wor gor schien hargerecht, die Musich soß duba ofm Podium odr, wie's eim Schlesslasoole wor, off dr Galerie. 's Bierkriechla hotta se nabam Fuße stiehn, weil doch a Musikante nee midam treucha Maule spiela koon, au dr Geichaspielr nee! On dr Wert hoot ufgebota, wos ok grode Kiche on Kallr hargahn kunda. Dr Sool wurd vuul on vullr, zuerschte ging olls ganz gemäßicht, ma mecht sprecha feierlich zu. Die Weisbeldr zeichta s neue Gewoote on gor monche drehte sich wie a Pfaue, on die Monnsbeldr soocha ok die funklnicha Aucha on die ruut ogeloffna Wanga. Ma woßt nee, wos vu dr Kelde odr vu dr Ufrechnung. On wenn dann die Poorla a poormol emma Sool remgezohn worn on sich gezeicht hotta, do setzte die Musich mitm Eizuchmarsche aus, fung midam Walzr o on do kunns lusgiehn. Die Müttr soß a zengstrem ema Sool, o dr Wand on hotta a Anche of die Tachtrlan. On ene hot dr andrn, baale necksch, baale geflich eia Uhrn gelaan: „Schien isse, dei Mariela. On dos Kledla stiehr halt, Ha, war hootrs denn gemacht? — Siehstes, dos Perschla tanzt ju schon wiedr niedr, ich dechte gor, die wann a Poorla! — Die soll mr ok komma, ar hoot nischt on is nischt! — Nee, sis zu tomm, sich ok, wie die sich dreht, die hoots nutmendich! On wie se ok ufschamriert is! — Dei Suhn is a feschr Karle. Hoot a schon eene? A, jetzt sah ichs, a gieht ju mit dar ausm Staadtla, Ha, wos sootn dr Vootr drzune? — Och dar, da mechtse om liebsta zusommabrenga, Odr ich so nee! Mei Maadl hoots ne nutwendich, sich of am sella Geschäftla ozorackrn . . .“

Ma kennt Bände drzähla, wos do asu geschwutzt worn is, odr wos kemmrte dos die jonga Leute! Die kerblta on lachta on schäkrtal!



Im  
Klausetal  
Ob. Adler-  
gebirge

Die äldern Monnsbeldr hotta sich zuerscht ausm Staube gemacht, sich hindrm Kortatesche vrdrockt on erscht, wenn se a poor Bierla hotta on eim Soole dr Werbl lusging, do sein se au worm worn on baale hotte jedr die Seine on walzte midr halt feste mit, doß gor keene Zeit zum Trotscha wettr war.

Nee, asu welde, asu repphochtich on . . . ich weeß gor nee, wie ich soon kennt, is bei ons drheeme nee zuganga wie mas etze hiern odr gor sahn koon, 's wor olls lostich, gut ufgeleet odr immr ehrbor, on asu wors schien, On wennr etze zu mem Baale komma kennt, bei Goot, s wär grode asu!

's kann obr nee sein! On wenn mr etze noch asu viel drvone drzähla welda, 's bleit olls ok n schiene Drennerung o Jugend on Heemt.

On do selln mr gor nischta vom Fosching hon? Haat, ihr mecht doch zwingst amol orntlich fläschln on lacha. **Drem lot ich olle zum Lichta eif Kommt ok!**

Unsre jungen Leute werden jetzt sagen: Was meint er denn? Was ist denn das vielleicht ein alter Brauch von daheim? Da möchten wir doch etwas hörn davon!

Das sollt ihr, Freilich, der Brauch ist schon lange tot, nur das Wortspiel zom Lichta giehn, hatte sich bis zuletzt erhalten. Niemand hatte daheim mehr Zeit dazu, längst hatten die großen Faschingsveranstaltungen, die Bälle und Kränzchen die gemütlichen Abende in der Nachbarschaft verdrängt. Aber die Großmütter werden sich noch erinnern können, als man sparsam in Leben und Freude durch die langen Winterabende ging und so viel Freude am „Lichta giehn“ hatte. Einsam spann, strickte und nähte es sich nicht gut, das Licht war, und wenn es auch nur eine rauchende Oelfunzel war, zu teuer. So besuchte man sich, saß in den großen Bauerstuben beisammen, bald da, bald dort, sparte dabei das Licht und das Holz, hatte Gelegenheit, sich ordentlich „auszuschwutza“, konnte da und dort die „Pfanka“ kosten, singen und tanzen und viel lustige „Lorka“ hören. Denn, kaum saßen die Weibsleute bei Handarbeit und „Geschwutz“ beisammen, waren auch schon die Burschen den Schürzen nachgestiegen. Die verheirateten Mannsleute kamen „ofn Kimmli“, sie wollten ja auch nicht allein daheim hocken.

Und so ein Abend soll es sein, den wir alle miteinandr nun verleben wollen, loot ons zom Lichta giehn!

Von allen Faschingsfreuden, dem Singen und Tanzen und Schmausen bleibt hier in „Mei Heemt“ nur das Erzählen. Aber wenn ihr euch zum letzten

Schildberg  
(Friesetal)



Fasching einen guten Tropfen leistet, die Mutter „Pfannka“ wie einst daheim bäckt und ihr die Heftlein zur Hand nehmt, dann sind die lustigen Geschichten und Lorken ganz dazu angetan, euch einen recht frohen, heimatlichen Faschingsabend zu schenken. Hindrm Lasa kemmts Drennern on Drzähla. Jedem fällt n lostiche Geschichte aus dr Faschingszeit vo drheeme ei, die a gerne zom Besta gett.

Satrsch, on asu labt onse Heemt au ei ollem Geflunkr wettr. K. J.

*Asu wors Brauch :*

### Mit losticha Liedla fung ma o . . .

Spenn, Maidla, spenn! Dr Goarnmoan gieht rem.  
A hoot schiene Haller, a zoahlt 's off a Taller.  
Spenn, Maidla, spenn!

\* \* \*

Wenn mich mei Maidla nee moag, nahm ich mer'n Batt'isoak. Nahm mer a Weschla Struh, reit off Bannwaale zu,	Gieht 's iewer Barg on Toal, Maidlan hoot's ieweroal. Wenn mich mei Maidla nee moag, nahm ich mer'n Batt'isoak.
---	--

\* \* \*

's Uufabänkla, 's Uufabänkla, 's stieht nee weit vom Uufa,	wemma rondrfällt, wemma rondrfällt, setzt ma nemme duuwa.
---	--

\* \* \*

Meiner Mutter Schwiechermutter miet da kromma Fissa,  
siewa Joahr eim Himmel gewaast, rondr hoot se missa,  
Duuwa hoart se de Englan senga,  
honda muuß se Puutza spenna,  
Ies doas nee a tomme Weib, doas se nee eim Himmel bleit?"

\* \* \*

(Eine Bitte: Wer von den Landsleuten örtliche Abweichungen im Text obiger volkstümlicher Lieder und auch noch weitere Verse bzw. auch noch andere Scherz- und Spottlieder kennt, wird gebeten, diese aufzuzeichnen und an mich einzusenden. Ferd. Küssel.)

*Etze a Geschichtla vo dr Musich*

## **Die lebendiche Possgeiche**

Ich tets ju salbr nee gleeba, daß n Poßgeiche lebendich wan kon, obr mei Votr hots viel scheldiche Mole drzahl. On wos er drzehlt, dos stimmt au, denn er is kee Ufschneider.

Bei Getschmaschen ei dr Ebr-Erlitz wor a Baal gewast, die Musikanta hotta fleissich gespielt on worn fruh, wie se eipacka kunnta. Mei Votr hot, wie immer, die Borber ei senn donkelgrünn Possgeichasaak eigesackt, a Fiedlbocha drzu, on wor grode drübr, dos Instrument of a Rodler ozubinda. Dos hot er immr siehr gründlich gemacht, denn of die Poßgeiche hot er grube Stecke gehala, die kom glei noch m Weibe.

Do trota zwei-drei Perschla raus on honn a noch of a Schnapsla eigelodt. „zor innern Drwärmung“ wie se mennta, on daß er sich nee fercht, dorch a Pusch heem. Wie er nee recht wullte, worn zwee glei bereit, drweil beim Schlieta zo blein, daß ock ja nischt possiert.

No, s wor gutt, er ging mit nei ei die Goststube, on aus dam enn Schnapsla sein zwee-e worn, mehr nee, wos dos schon viel für a, denn er wor nischt gewöhnt.

Kamm wor a drenne, sein die Porschn haussa fleissich worn. Eins — zwei wor dr Saak ufgeknopt, die Borbr rausgezohn on ei die Kehlbohne getron on dar eene Porsche (s wor a lostiches Brüderla vo Ebr-Schinau) is stots dr Possgeiche ei a Sack neigekrocha, a Fiedelbocha hot er übr a Koop gehala, daß dr Saak sponnt, dr andere knoppte onda zu on fertich worsch.

Mei Votr kom raus, hot Gude Nacht gesot, nohm a Schlieta om Bändla on lus gings. Zoerscht hot ihm noch enner schercha geholfa, om Hübl is dar obr ogekuhrt on hot ihm noch anoch gerufa, s macht monchmol welde eim Posche, asu ems Flessla rem, a sol sich ock nee ferchta. No, vom Ferchta wor kenne Rede. Wies au ei am bessla hinderm grunzte, docht a halt, s kemmt jemand anoch, dreht sich em, sitt obr niemanda, Kamm geht er wieder, grunzts noch amol, dos mol ganz deutlich. Wie er wieder niemanda sitt, ruft er beherzt: „War is n do?“ „Ich!“ gobs zor Antwort, mit a rechticha Grobesstimme. „War is etz ich?“ docht er, foßt Mut, luss a Schlieta stiehn, on ging a poor Schriete zorecke. Ei dam grunzts wieder, on wie er noch m Schlieta soch, Jess Maria, hott sich die Poßgeiche ufgesetzt. Er kunnt es ganz deutlich sahn, wenn er au a poor Schriete drvo weg wor. On nee ock gesassa hot die Poßgeiche, etz is se gor noch ufgestanda, is om Wache remgehopp on dr Hols hot hie on har gewackelt wie bei a Gons (Dat stackte ju dr Fiedlbocha drenne.)

Etz worsch aus mit m Mute. Dos wor zo viel. Wos er kunnt, is er ausgezohn, zorecke of Erlitz zu, Gor nee emdrehn muht er sich, denn s wor m immerzu, wie wenn dos Os anoch gehopp käm. Sei Labastache hett ers nee gegleeht, daß es werklich welde macha kon, wenn ers nee mit eichena Aucha ganz deutlich gesahn hätt. Die 2 Schnapsla micha au ihrs drzu geton hon.

Wie er uhne Odm, patschenoß vo Schweess wieder bei Getmascha okom, stonda noch a poor Porschn haussa on honn sich mit großm Interesse seine ufregende Geschichte ogehört. „Obr dos gleeb ich doch nee“ meente dar eene, „wie kon denn die Poßgeiche lebendich worn sein, die stieht ju drenne eim Soole, sie hon se ju do gelohn“. „No etz kenn ich mich nemme aus“ soote mei Votr, ging obr doch mit ei a Sool, wu werklich seine Borbr friedlich ei dr Ecke lahnte.

## Grulich

Blick vom  
Turm der  
ev. Kirche



Etz ging ihm wull a Licht uf, übrhaupt, wie die Perschla s Lacha werkl-  
lich nemme drhaala kunnta. Ei a Weile kom dos Gespenste aus m Posche  
mitm Schlieta zorecke, a Possgeichasaack on a Fiedelbocha ondm Orme. Die  
Schuhe on die Hosa hott er patschenoß, denn er wor bei dam Remgegeister,  
weil er doch au nischt gesahn hot, unversahns eis Flessla gehöppt. No, ge-  
lacht honn se noch viel, on mitm Heemgehn wur gewatt- bis es lichte wur.

H. B.

## Ennr nochm andrn pakt aus...

Do is amol a beßla a „reiferes“ Madl of an Baal ganga on hoffte halt  
feste, noch enn zu drwescha, Rechtich, s koom au ennr, obr s wor halt a su  
a Klennr, doß se nee midm tanza wullt. Korz fährt senn o: „Mit am Kende  
tanz ich nee!“ On treuche soote dar Rotzleffl druuf: „Ja dos woßt ich ju nee,  
doß de a Kend kriechst!“

\* \* \*

Vier dr Huxt do redt ar on sie hiert zu.  
Noch dr Huxt redt sie on ar hiert zu.  
Spetr dann reda olle beede — on die  
Nockwrn hiern zu! Hugo Brückner

\* \* \*

Mit 20 froocht Sie: „Wie is ar?“  
Mit 30: „Wos is ar?“  
On dann mit 40: „Wu is ar?“  
Hugo Brückner.

\* \* \*

## Mim Schwochr oifm Baale

Jusla hott n Schwochr, Nee, doß ihr on denkt, dos wär dr Moon vo  
Juslas Schwastr odr dr Brudr vo Juslas Frau gewast. Nä, nä, Jusla wor erscht  
ochtza Jahr aalt on die Schwastern worn a noch ledich. N Schwochr hott  
Jusla obr doch on wenn ma Juslan gefreecht hätt, wie a denn zu dam  
Schwochr komma wär, hättas nee sän kenna. Uf amol wor dar Schwochr do  
on Jusla kunnt nemme setza, Etze wart ihrs wohl wessa, wos dos fier a  
Schwochr wor, Jeda Obrd besooch Jusla senn Schwochr mit dam Toschaspie-

cherla on kunn a sahn, wie sich dar Kalle entwickeln toot. A wor wie n gruüße Himplbeere on a asu schien ruut. A wor, wie ma sät, schon reif on m besta wärs gewaast, wenn jemand dan Schwochr ausgequetscht hätt. Obr dos kunn Jusla ne alläne, Sei Votr wor a aaler Moon on Jusla wullda ne drem ogiehn. Die Schwastern worn jonge tomme Dengr on die Muttr wor gestorba. Wos sull Jusla mit dam Schwochr macha? A truch a zukure on sooß ock bloß asu uf dr Schemlkante, wenn a setza muß, Sonst sucht a sich n andere Arbt.

S wor grode ei dr Fosching on Jusla hoot n Braut. Dos hääßt, Braut wor wohl zuviel gesäät. Die Aureele wor a just Gezeukla on Jusla toot se heftich vrehn. On weil se garne tanzta, hotta ihr vrsprocha, a wull midr zu Schramekan giehn, dort wor uba eim Soole dar „Bürgerball“. Rechtich ginga Jusla on sei Schwochr mit dr Aureele eis Wertshaus. Am Ofange ging dos Deng ne schlecht, Tanza kunn Jusla, do worm dr Schwochr nee eim Wääche. On wenn sich die Aureele a beßla ausruhn wullt, stond Jusla ganz bescheidn drnaba on säät, a wull ne andrn Leuta dan Plotz wegnahma. Wenns asu wettrganga wär, hätt Jusla senn Schwochr wohl wiedr gesond häämgebracht, obr dos sullt ne sein.

A poor lostiche Briedrla, die mit Juslan ei die Schule ganga worn, zucha Juslan on die Aureele o ihra Tisch. „Etz setz dich ock a, Jusla, du best bis etze gestanda“ sät dos Mädla on zuch n Schemel azu. Jusla mänt, a wär ne miede, obr dos gläbt se nee. Do setzt a sich ganz viersechtich mit dar änn Backe uf die Schemlkante, Dos kunn obr äner von dan Freundlan ne sahn. A stieht uf on sät: „Wos klaabstn du asu uf dr Kante? Setz dich ock rechtich hie!“ Säts, packt Juslan beim Kroocha on haut a mit Schwung uf dan Sessel. O Herrjemineh!

Jusla totn Schrei, wie wenn a Weib entbendt. Dr Schwochr machte: Klatsch! on dann sät a nischt mehr, a wor geplotzt. On Jusla spiert, wie m die Soppe om Bääne nondrlief. A hoot o dam Obrd noch viel getanzt on wing gesassa. A hot sich aa nischt omerka loon. Obr wie a schloffa giehn wullt, do worn die Hosa on Ondrziehhosa om Bääne ongeklat, doß a se mit Gewalt roreißa muß.

Jusla isa aaler Moon worn. On wenn m speetr jemand sät: „Och, ich ho n Schwochr, dar tut asu wieh!“ — do schmunzelt Jusla on sät: „Gieht ock zu Schramekan tanza, do wart ihr dan Schwochr gewiß lus“ Frieda Walter

## Händel-Musich

Eim Höfla ei Friese wor heeßer Bodn, datte gehorte zo enner Tanzmusich auch a Gehändl, asu wies Salz ei die Soppe.

Zo dar Zeit, ei welcher mei Geschichtla spielt, wor's noch Mode, doß sich die Tänzer bei der Musich die Steckla bestallta. Dos hot n Kleenigkeet gekost, sie durfta drfür obr au ols erschte eis Rod tanza.

S wor grad amol zor Kermest, die Korlderfer hotta erscht a zwee Steckla gespielt, do koma mitsomma zwee Porschn zom Primgeicher, dar eene wullte a „Laurawalzer“ on dr andere a „Kupferschmied“, obr halt jeder zoerscht. „Ich zrschlo dr deine Geiche, wenn d'mr nee glei mei Steckla spielst“ meente dar eene, on „ich hau dir s Bierkrüchla em die Gusche“ übertrumpfte dar andere, ohne jede Ufregung. Onsr Primgeicher, s wor Tschisch aus m Bratwinkl, wosste genau, doß die Perschla Ernst macha, denn asu strenge worn datt die Bräuche.

Etz wor kluchr Rot teuer: „Watt, ich kriech euch schon dro“, dochte sich Tschisch, gob Nota aus, on zwor weder a Laurawalzer noch a Kupferschmied. A ganz a fremdes Steckla wur gespielt, on die Musikanta hon ock gehofft, doß es die Porschn nee kenna wann. Obr, do hotta se sich vrrechelt. Wie

mas holmich kannte wos aus dam Steckla wann sullt, hotte dar eene Porsch au schon die Geiche drwescht on schluch se asu lange übr n Schemellahne, bis er ock noch a Geichahols mit a poor Seetaschlumpfern ei dr Hand hott, on dar andere kunnt mit sem Bierkrüchla au nee zoreckstiehn, wie ers merkte, doß er gefoppt wor, on hoot halt au sei Wurt gehaala.

Obr die Musich ging wetter, Ei a Weile wor wieder olles friedlich, s wur of n Geiche gesommelt on ma is recht ei Gudm ausnandr ganga. Noch lange Zeit wor vo Jenner „gemütlich“ Musich die Rede.

Wie eim Fosching eim Höfla a Ball sein sullte, worn die Musikanta schon gescheuter, Do hon se glei of „Blech“ gespielt, denn die Trumpeta hala doch mehr aus, ols die Geicha. Drbei gings asu welde zu, doß die Musikanta olle mitsomma drvogeloffa sein, Vier dr Türe besennt sich Dittrichla, dar s erschte Mol mitgespielt hot, „Jess, ich ho ju die Trumpete drenne vrgassa“ on macht wieder zorecke, metta dorchs Schlachtfeld. Wie er wieder naus wullte, drwescht a enner „Do bleiste, on spiela waschte, mir wann dr gahn!“ Do blob nischt übrich, wie nochgahn, s wor ock gutt, doß er a poor Steckla auswendich kunnte. Er mußte sich of n Tisch stella on spiela, s Händeln ging wieder langsam ei Tanza übr on dar Jonge spielte stockaleene of dam Tesche.

Wie die andern Musikanta a Steckla ganga worn, merkta se, doß Dittrichla fahlt. „Mr kennan doch nee eim Steche lohn“, meente Mauer Tonla Seff, wos dr Poss-Bläser wor, on ging zorecke. Ondr a Fanstern hiert er schon da Jonga a Walzerla spiela, on wenn er sich au nee nei getraut hot, hot a doch wingst vo daußa a Poßstuss drzu geblosa, getreu semm Versprechn, da Jonga nee eim Steche zo lohn. N Weile druf kom noch Schreiber Raimund sahn, wos lus is, on au er wor nee zo faul, stallte sich zom Posse on hot a Sekund drzo gemacht. Etz gings einklich schon recht schien, Dittrichla spielte drenne die Melodie on die zwee haussa machta „M ta ta“ drzu.

Noch on noch hon sich die Musikanten wiedr olle eigefunda, ma ging nei, on s wur helleweg gespielt, bis früh, 4 Golda, 30 Kreuzer hott a jedr Musikanter, sogor Dittrichlan, dar doch noch Lehrjunge wor, honn se die vulle Port gahn.

Westrn, war dar sette Dittrichla wor? Dos wor dr Dittrich Fleschr, dar a siehr techticher Musiker on Kapellmeister worn is. Er hot of Schinau gehuert on die äldrn Landsleute wann sich bestimmt noch ona drennern. H. B.

## On wiedr a Gesängla

Wos watt sich denn mei Hons gedenka  
weil a nemme zummr kemmt.  
Ich warm missa Branntwein schenka,  
doß a mich zom Tanze nemmt.

Wie die aala Geicha honn geklunga,  
sein mr em die Säule remm gesprunga,

/: dos wor werkllich wundrschien?:/

Ging ich ei a Pusch noch Grose,  
wor dr Hons glei hindr mir.  
Komm gesprunga wie a Hose,  
sotzte sich wull glei zu mir.

Gob mr lautr Zockrzeug zu assa,  
wars Lebestache ne vrgassa.

/:wos a mir hoot Gutts getoon!:/

Kennt ich ok die Gäre finda  
die mr hoot menn Hons vrfuhrt.  
Mit dar tät ich glei obenda,  
sootr monches schiene Wurt.

Dar tät ich die Kolbe lausa,  
ließ die Fäuste off se niedr sausa,

/:weil se hoot menn Hons vrfuhrt.:/

## On etze n „sisse“ Geschichte

Dr aale Hauk Paur soß amol bei andrn eim Wertshause bei dr Kreuzstraße, on rette do mit Wohner Reinholdan iebr die Binn. On do meente Hauk, doß die della Binnstockbesitzer ock immr n große Gusche hon odr ken Honich. Dos ließ sich Wohner Reinhold nee gefolla, wur gor welde, on machte mit Haukan n Wette, doß a morne frieh em sieban zwee Meterzentner Honich eim Hause stiehn hot. Hauk ging of die Wette ei, on tatsächlich kwom frieh da Honich ogerockt. Hauk hotte die Wette vrspielt on mußte noch drzu a Honich bezohla. Längere Zeit druf kwom erscht die ganze Geschichte ofs Gerechte, weil se nee ausgemacht hotta, ob die grußa Emailteppe eim Preise eigerechnet worn, oder nee Reinhold wullt se zrrecke hon on Hauk gob se nee har. Wie dos ausgefolla is, weiß ich nimme, obr dos eene weiß ich, doß bei Haukan siehr n sisse Zeit wor. Eb ma etze on hoot n Tierdreckl, odr n Mestgoobl, odr wos andersch ogegreffa hot, wor ganz egal. On ollem is ma pecha gebliehn, on olls hoot sisse geschmackt, asu gor die Labrwerschte beim Sautanze.

Ernst.

*Wos zom Ferchta!*

## 's Gespenste

Die Turner worn rechtliche Ludergebendla on die besta Eifälle hott immer Pechatschek. Do ginga se wieder amol vo Prause Richardan heem, noch dr Turnstunde worn se noch a beßla eigekuhrt. Wie se uf a klenn Plotz koma, horta se senga. Aha, dor wor wiedr amol a Lichtaobrt bei der Korcher Anna, der Modistin. Die wohnte beim Mück Kaufmonne uba eim erschta Stocke.

'n Weile hierta die Perschla zu on dann meente of eemol Pacherla, asu hon se Pechatschekan gerufft: „Do miß mr amol neisahn, wos die Mädlan datt duba macha!“ Un schon stellte ar sich schief o die Mauer on stetzte sich mida Hända feste o. A Zweeter stieg m of die Achsel, stetzte sich au o on schont kroch dr Drette, dos wor Fochler, iebr die Zwee-e ganz nuff. Fochler wor Friseugehelfe bei Wyhnalekan on wor a klennr Karle. Dan Obrt hoot a n schworza Mantl em on n schworza Hut mit breetr Krempe ofm Koppe. Die lebendiche Lettr rechte. Fochler kunnt werklich zom Fanstr uba neisahn. Odr etze kemmts erst: Dar Karle ganz duba is iebmetich worn, rackerte a beßla om Fanstr, on dos gob noch: 's ging uuf, dr Reibr wor wull ne orntlich vier gewast. Do kroch ar halt staate nei. Ei dr Stube tot a niemand sahn, die Mauern worn decke on die Fanstrnische tief. Vierm Fanstr hing au a langr Vierhang. Fochler soch sich also da Lichta-Obrt nonde o on wullt halt recht viel ufschnoppa, ma kunnts ju amol bei a Mädlan obrenga! Ols a obr genunke gehort hotte on wiedr zom Fanstr naushanglte, wor daußa die lebendiche Lettr fort. Die Perschla hiecherta noch on machta zur Schießstätte ahindr.

Wos etze? Fochlr kunnt doch ne bis monne hindrm Vierhange stiehn blein. Ar mußte sahn, wie a zur Stubatiere naus kom. Ma hotte ei dr Stube domols ok iebn grußa Tesche n Petroleumlompe, die lechte ne weit, ok grode off a Tisch on off de Mädlan zengstrem. Wettr ei dr Stube wos holt donkl. Fochler tot sich a Mantlkroocha ruffschlon, a grußa Hutt weit eis Gesechte ziehn on marschierte halt state on feierlich wie a Gespenste iebr die Stube weg zur Tiere. Wie a ufm holba Wege wor, seins die Mädlan gewohre worn on off emol prellta olle zahne lus, ols wenn se om Spieße stecka teeta. 's is kennr eigefolla, sich da Geist nähnder zu besahn, on weil dr Schreck olla ei die Beene gefohrn wor, kom Fochler gut zur Tiere naus on rannte wos hoste, wos geßte übr die Stiecha nondr. Die Haustiere wor zom Glecke nee vrschlossa. Eim Karee machta a andrn anoch. A fond se, wie se zom Fanstr nei a

Probe dr Schubrtbiehne zusoocha, Na, ma wor sich glei eens on ging halt noch amol zu Prausan, dos Steckla mußte gefeiert warn. Bale sofa se beim Biere, hon gesonga on getronka. Do ging die Tiere uf un war kom wie a Weldr ei die Goststube? — Dr Mück-Kaufmoon wors! On do zeichte a schon midm Fengr uf ons on säte: „Do setza se, die worns, die, olle mitmandr!“ Die Karle tota freilich wie Lammlan on wußte vo nischt nee, Obr s wor olls Streita emsunst. Bei dam dreckicha Watr hotta se olle, die die lebendicha Lettr gemacht hotta noch off dr Ochsl die Dreckpötza hänga vu a Schuha. Mück-Kaufmoon tot n Weile recht welde, obr dann, ols Fochler vo sennr Geistrfohrt durch die Stube drzählt hotte, do mußta feste mitlacha.

Ob wohl die Mädlan noch dam Schrecka die delle Nacht schlofa kunnda?

R. B.

## Wies asu beim Tanze kom . . .

*Wos Votr Oehl drzu wosste*

**Warum?**

Die Nannla tot off Franzlan mocksch.  
On weißtrn, warum on wos geschahn?  
'n Monda war a midr bekannt  
on hottr noch immr kee Guschla gaan.

\* \* \*

**Himml on Hölle.**

Wie ichs erstemool memm Schotzla ei die Aechlan gesahn,  
do wor ich vrzaubrt, 's wor emm mich geschahn!  
Wos soch ich denn nee olls aus da Aechlan blenka . . . ?  
Dr Himml mit olla Selichkeeta tot mr draus wenka!

On immr tiefr, immr ennicht ho ich r ei de Acha gesahn,  
vrhexet wor ich schier, 's wor em mich geschahn,  
heße Lost, pure Sönde tot mr aus da Aechlan wenka,  
höllisch Feur tot mr aus da Gucklichtlan blenka!

Dremm traute ok kennr on hätt se die unscholdichsta Gucka, . . .  
immr tut a Engla on a Teifrla raus tschucka!

\* \* \*

**Noch am welda Tänzla . . .**

Zuerst awing ookotza on schpudrnotza,  
dann hoots a Geguschl on heemlich Getuschl.  
On noch am welda Tänzla fällts Jomfrnkränzla. —

Etz kemmts Jammern on Jaiern,  
's rackert mit m Heiern!

\* \* \*

## On wos ma erst emma zwelie rem drzehla koon . . .

Korla vrlangt beim Kaufmonne a Pfund Pfaffr. Do meente dar: Do wardt ihr wull a Schwein schlachta? Nee, soot Korla, die Grußmuttr!

\* \* \*

Fritzla sullt vu dr Muttr a poore ausfossa. Do kroch ar schnell ondr a Tisch. Ei a Weile kemmt dr Votr heem un wullta, weil die Muttr noch immr zeterte, afier ziehn. Do meente dar Kroop, ols dr Votr drondr soch: Votr, willse dich n au haun? Komm ok, s hoot noch Plotz honda!

Es is spät worn, etze gahnt gor ener vu da Freindlan. Do meent dr andere: Hill ok die Hand vier die Frassel! Tommer Offe, hostn kenn Anstand?

\* \* \*

Bei a Pauan ies friehr emmr suu gehaala woann, doaß olle aus ännr Schessl assa toata. Doo woar 's amool bei emm Pauer vierkomma, doaß se olle em a Teesch em-a-road setza toata onn Saamlmelch soppta, Doo gieht 's off amool „platsch“ onn 's hoppt a techtichr Latzka Froosch aus dr Schessl. Bies off a Knaicht hoatta se oalle a Läffl glei weggeleet onn daar haotte zu daam Frösche gesäat: „Wärscht ock setza blien, ich hätt dich schon treuche gesoppt!“

J. Zange.

\* \* \*

A Moan, dar de Hunde schlachta toat, hoatt siech amool voo Hundslaad-  
dan a Paar Stiefan macha loon. Aemool trifft a'n Bekannta onn daäm  
hoatt as Lääd gekläät: „Emmr, wenn ich ei a hundslaadran Stiefan dorch's  
Dorf gieh, doo säächa m'r die Hunde iewroal oa a Schäfta noa.“

J. Zange.

\* \* \*

Mihlhansan voo dr Stiems, daar emmr 'm Teschnei a Bunnkaffee fer  
sei Hausiergeschäftla eikääfa onn a Leuta noch asuu ollrhand andr Deng miet  
besorcha toat, hoatta se amoal bei Bastl's Fritzan eim Loada gefroocht, wie  
viel Zeit haar vom Teschnei bies off de Stiems braucha tett. Doo hoatt a da  
Leuta 'n recht ausfehrliche Beschääd gegahn: „Ma scheißt nee lange!“ (Ei dr  
Stiems häärte ma stoat „scheußt“ (schnellgehn) au „scheißt“)

J. Zange.

\* \* \*

Gendarmeriewachtmeister Mildner ging einmal in Grulich in der Nieder-  
reit spazieren und sah einer Arbeiterfrau zu, die gerade am Bache ihre Wäsche  
schweifte. Es war viel Kinderzeug und Windeln dabei. Der Wachtmeister, ein  
Sachse, blieb stehen und sagte in seinem breiten, weichen Dialekt: „Griesgod  
liebe Frau! Sie scheinen ja einen großen Gindersäächchen daheim zu haben.“  
— Die Frau sah auf und meinte: „Inno mit dam Sächa wärs ne asu org, wenn  
bloß dos vrpuffte Gescheiße ne wär!“

Friedl Walter.

\* \* \*

Rechtich, bei Zeiska Hannesa wor wie olle Juhr au heuer wiedr a Kind  
komma. Ich weeß etze ne, wors schons achte, oder erscht s zahnte. On weil  
halt die Kalin, wos die Pote wor, om Balle gewast wor, kom se frieh recht spät  
zu dr Taufe, packte halt, wie olle Juhr, asu an Bechtlich on mit gruußa Schrieta  
gings zur Kerche. Dr Pforr worte schon, Ols ar obr grode s Wossr iebersch Keppla  
gissa wullt, meent a: „Ihr Leute, das Kind ist aber groß!“ „Jes Maria“, prellte  
do die Kaline, do hon mr jus vatiche drwescht!“

\* \* \*

Votr, konstn du da Kerschern ufbeißa? — Freilich, dos wär doch gelacht,  
Horch ok, wies krocht!

Votr, konnstn au dan Kern noch ufbeißa? Gib ok har! —

Votr, dan au noch? — On dan? On noch enn, ha?

Ha Jonge, wu hostn die viela Kerschkerne har?

Do hinda beim Zaune, do leit a ganz Heffla!

\* \* \*

Dos grifste Oos eim Kerchaspiel  
hot Tschilakapepsch eim Weiwe,  
Die hoot, ich see euch nee zuviel  
'a Teifl wull eim Leiwe,

Vo früh bis spät quält die a Moon,  
oft kriecht dar orme Haue  
on traut a sich a Wurt zu soon,  
sperrt se a zu dr Saue.

Alfred Kubeck.

\* \* \*

Franz hot Peppan offs Maul geschlän: „Host ju kenn, on gie mr Ruh!“ —  
„Wart, ich wars m Votr sään“ —!— „Ich kenn Votr?—! Mehr wie du!“

(Oehl)

## On mit dam Liede mach mr Schluß!

Wenn mr wann eia Himml komma,  
hoot die Ploch a End genomma,  
ho-hopsasa!

Hopsasa, riebr on niebr,  
gim mr a Guschla,  
ich ga drsch wiedr.  
ho-hopsasa!

Ei dam Himml is a Laba,  
aß mr nischt wie Pfanka, Baba.  
ho-hopsasa!

Honichschnitta, doß se klecka,  
doß ma sich kon die Fingr olecka,  
ho-hopsasa!

Fette Schweine wan gebrota,  
gruße Hechte bloo gesota,  
ho-hopsasa!

Assa wamr wie a Ferschte  
Sauerkraut on Labrwerschte,  
ho-hopsasa!

Goldne Kneppla ofm Leibla,  
om Hosaterla Pfaffrscheibla,  
ho-hopsassa!

Ei dam Himml hots kenn Rechtr,-  
keene settn Hundgesechtr,  
ho-hopsasa!

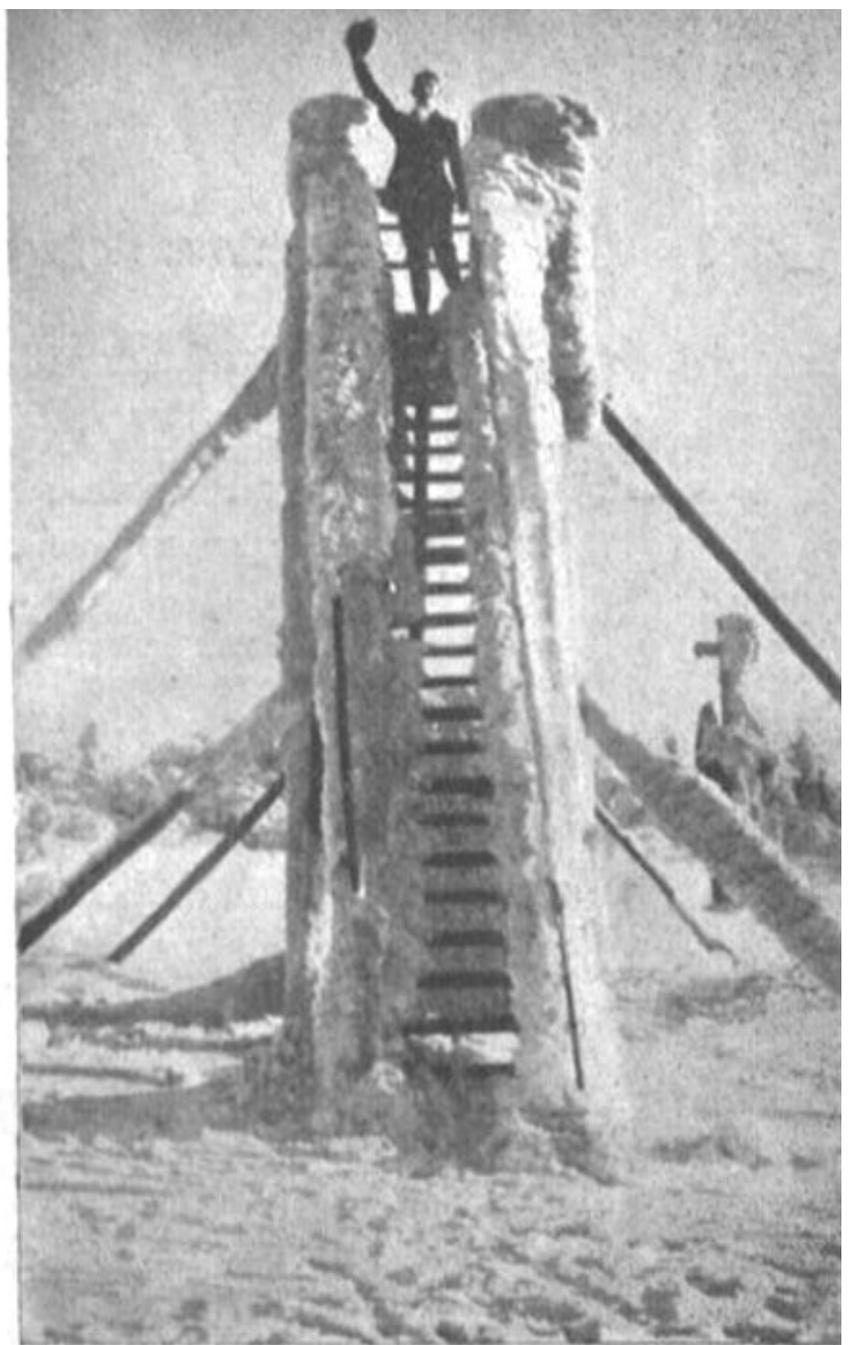
Keene Advokata sein zu fenda,  
die em tun dos Faal oschinda,  
ho-hopsasa!

On ich free mich off da Himml,  
wie ofs Futtr onse Schimml,  
ho-hopsasa!

Eim Himml wann die Bimscha flenna,  
weil se nimme stahla kenna,  
ho — hopsasa!

Ei dam Himml wamr schnorcha,  
wann off kenn Sechr horcha,  
ho-hopsasa!

Goot, los ons die Gebote haala,  
doß mrsch Terla ne verfahla,  
ho-hopsasa!



Do giehts werklich eia Himml . . .

Vermessungsturm auf dem Ernestinen-  
berg.

\* \* \*

(Dr „schlesische Bauernhimmel“ is  
iebroll eim schlesscha Lande gesonga  
worn, odr s koma do on datt andere  
Stropha drzune. War weeß noch andre?)

## Unsere Heimat im Nachwinter

An Maria Lichtmeß, dem Tag der Kerzen- und Wasserweihe, berühren sich der Weihnachts- und Osterkreis, ließ man doch früher den Christbaum bis zu diesem Tage stehen, Aber die Kinder konnten es nicht erwarten, bis der Baum mit Speckschwarten und Aehrenbüscheln geschmückt in den Garten gestellt wurde, den Wintervögeln zur Freude und zum Lohne.

Habt ihr vielleicht gar vergessen, wie es im Christkindspiel heißt?

Ihr klein' Waldvögelein,  
lasset ausraufen eure kleinen Federlein,  
kann jemand brauchen  
zu einem Bettelein  
des kleinen Kindelein,  
daß es kann schlafen,  
fröhlich erwachen: das Jesulein.

Wie in den nordischen Ländern wurde auch in den Waldtälern unserer Heimat der St. Valentinstag als Feiertag der Holzfäller und Holzfuhrlaute streng gehalten, Niemand hätte es gewagt, an diesem Tage die heilige Ruhe des Waldes zu stören, galt doch St. Valentin als Schutzpatron gegen Unfälle.

In den Notjahren, als es in unsrer Heimat noch Kinderarbeit gab, Netzen und Schachtelmachen im Oberen Adlergebirge, Spulen im Grulicher Ländchen und Friesetal, sah man streng darauf, daß an diesem Tage kein Kind auch nur eine Hand rührte, Da konnten die Kinder einmal den ganzen Nachmittag Schlitten fahren und sich im Schnee austoben, — Können wir uns überhaupt vorstellen, daß es einmal eine Zeit gegeben hat, wo die Kinder auch bei herrlichem Winterwetter in den Stuben hocken mußten, weil sie mit zu verdienen hatten? Freilich, am Faschingsdienstag, da war nachmittags Kindertanz. Das war der Lohn für fleißige Arbeit. Nur wenige Jahrzehnte später, welcher Wandel! Nun war für die Kinder den ganzen Winter St. Valentinstag. Ein richtiges Kinderparadies war unsre Heimat geworden, „Rut wie die Rüba koma se erscht bei senknichr Nocht häm!“ Der Winter war zur schönsten Jahreszeit geworden. Müssen wir uns da wundern, daß das Nachwinterbrauchtum verschwand?

Nur ganz dunkel kann ich mich noch erinnern, daß die Burschen abends allerlei Schabernack trieben; da hörte man Peitschenknallen, Bretter aufkragen, Schellen läuten, Damit konnte man die „Relpa“ vertreiben und die Natur aufwecken. Im Jahre 1924 erlebte ich in Neudorf, Erlitztal, am Aschermittwoch noch ein richtiges Winteraustreiben. Die Fosnichnorrn führten einen gefesselten „Bären“ durchs Dorf, der mußte bei jedem Hause zur Leier tanzen.

Schaut ihn euch nur einmal an, den Winterstellvertreter! Ganz mit Stroh ist er umwickelt und trägt eine aus zottigem Felle genähte kunstvolle Bärenkopfmaste.

Aber zur Freude der Kinder ließ sich der Winter nicht so schnell aus den Tälern der Heimat vertreiben. Sagt doch der März zum Feber:

Hätt ich die Gewalt wie du,  
ich ließ s Wosser eim Ufatoppe gefriesa  
ons Kolb ei dr Kuhl!

Wenn aber St. Josef „a feuricha Pfohl ei die Arde steckt“, dann ist der Winter endgültig vorbei.

Tr. L.



Zusammengestellt von Kurt Jesser, 13a Scheuer, Post Mangolding

### Der Tod ereilte unerbittlich unsere Landsleute

Rosa JURASEK aus Schildberg. Sie verstarb, wie wir jetzt erst hörten, am 19. 9. im Krankenhause von Ludwigsburg. Um 3 Uhr früh bekam sie Schmerzanfälle, um 7 Uhr abends verschied sie bereits.

Fr. LEITER, Gattin des Fabrikanten Erich Leiter aus M. Rothwasser. Nach einem qualvollen, zweijährigen Leiden, Brustkrebs, erlöste sie der Tod am 14. 11., gerade an ihrem 34. Geburtstag. Zwei Kinder trauern mit dem schwergeprüften Gatten um ihre Mutter.

Hans LANGHAMMER, Bürgerschuldirektor i. R. in Knittelfeld, Steiermark, ein geborener Rothwasserer, stand im Alter von 86 Jahren und verschied am 16. 12. Der Verstorbene wurde im Grabe seines Bruders Emil in Friesach, Kärnten, beigesetzt. Er stammte aus der Familie des Bäckers Langhammer, dessen Geschäftshaus am „Tepperplatze“ unterhalb des Hotels Fischer stand.

Eduard BARTOSCH aus Herautz, Oberort. Er verschied in einem Altersheime in Erfurt, Ostzone am 22. 11. im Alter von 84 Jahren. Seinen Angehörigen war es nicht möglich, zur Beerdigung zu fahren.

Hubert FRANZ, Landwirt aus Schönau. Am 14. 11. erlag er einem Schlaganfall und wurde in Weißenbrunn bei Coburg bestattet.

Marie KUEHN, Handarbeitslehrerin i. R. aus M. Karlsdorf. Im 77. Lebensjahre nahm sie der Herr zu sich, am 8. 1. wurde sie unter großer Anteilnahme in Greifenberg am Ammersee zur letzten Ruhe gebettet. Ihr Leben war ein stetes, stilles Aufopfern für andre. Ihre Nichte Erika Prause umhegte sie bis zur letzten Stunde.

Antonia RICHTER aus Schönau. An Altersschwäche verschied sie im 81. Lebensjahre am 6. 1. und wurde auf dem Waller Friedhof in Bremen beigesetzt.

Anna FRANK, Rentnerin aus Schönau. Sie verschied am 11. 1. nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 77 Jahren.

Josefa SCHOLZ aus M. Weißwasser. Nach längerem Leiden ging sie am 24. 1. ein in die ewige Heimat, 80 Jahre durfte sie alle Leiden und Freuden eines langen Erdenlebens gottergeben ertragen. Auf dem Friedhof in Prien/Chiemsee, wurde sie bestattet.

Rudolf KLENNER, Landwirt, Geschäftsmann und langjähriger Bürgermeister von M. Karlsdorf. Gott hat ihn am 27. 1. im 74. Lebensjahre zum ewigen Frieden heimgerufen, auf dem Friedhofe in Prien/Chiemsee, seiner neuen Heimat, wurde er bestattet, die Landsleute in Prien gaben ihm das letzte Geleite. — Nach der Nierenoperation im Jänner 51 klagte er oft, daß es mit dem Herzen nicht mehr so recht in Ordnung wäre. Aber still und geduldig

trug er sein Leiden. Still und selbstbewußt war auch sein Wirken daheim, ob im Geschäft, ob in der Oeffentlichkeit, immer war es getragen von Lauterkeit und Gewissenhaftigkeit. Im Gedenken an ihn soll er uns allen stets ein leuchtendes Vorbild sein! Wir behalten uns vor, seiner noch ausführlicher zu gedenken und seine Verdienste um das öffentliche Leben in der Heimat zu würdigen.

Josefa ROTTER aus Friese. Wie wir nachträglich erfahren, ist sie an einem Herzleiden am 16. August v. J. verschieden. Unter großer Anteilnahme der Einheimischen und Heimatvertriebenen ist sie in Burg-Gräfenrode zur letzten Ruhe gebettet worden.

Wir alle nehmen trauernd Abschied von unsern lieben Landsleuten mit den festen Gelöbnis, sie nie zu vergessen, auch wenn sie nun in fremder Erde ruhen. Den Hinterbliebenen wendet sich unsere herzliche Anteilnahme zu, wir bekunden ihnen unser tiefstes Beileid.

Ergänzend zur Todesanzeige im letzten Heimatblatte auf Seite 23 können wir mitteilen, daß Albine KREUZIGER, geb. Czernicek, Landwirtin aus M. Karlsdorf ihr mühevoll und arbeitsreiches Leben nach langem, mit größter Geduld ertragenen Leiden im 73. Jahre am 29. 11. beschloß. Bis zuletzt galt ihre ganze Liebe und Fürsorge ihren lieben Enkelkindern. So gerne hätte sie die liebe Heimat noch einmal gesehen . . .

\* \* \*

Unsere besten Glückwünsche entbieten wir den Landsleuten:

Erhard LANGER aus Schönau, der bereits im Frühjahr vorigen Jahres eine Südmährerin heiratete. Gleichzeitig beglückwünschen wir ihn zu seinem Töchterchen Ursula Maria herzlich!

Edith BONAREK aus Schildberg (ihre Mutter ist eine geb. Winkler) heiratete am 18. 10. einen Heimatvertriebenen aus Witkowitz.

Berta KOBLISCHEK aus Schönau heiratete am 3. 12. einen Heimatvertriebenen aus Westböhmen.

Etze komma die Gebortstagskindr dro on do mecht ich euch olla wos soon. Unmichlich koon ich Buch führn übr olle Gebortstache. Wenn r n Wunsch eim Blaatl hon wellt, mißtr schreiba. On noch wos: 's wor doch schon drheeme asu, ma hoot a 50., a 60., dann a 70., 75., 80, on dann halt olle Juhr gefeiert on die Gebortstache drzwescha die nohm ma ols ganz stelles Geschenke. Do is ma nee asu schnell alt worn, Sechr hott ihr nischt dagechen, mir machas do etze au asu! Beim Omelda tut dro denka.

On etza halt die schinnsta on besta Winsche midam recht grußa Blumensteckla!

Anna BARTEL aus Bukowitz, Mutter des verstorbenen Obering. Johann, begeht am 3. 2. ihren 88. Geburtstag.

88 Jahre alt wurde am 29. 1. Theresia FELKEL in M. Karlsdorf. Es ist die Mutter von Poldi Knoll, Rosa Schier und Alfred FELKEL.

Hubert DOLESCHEL aus Friese wird am 8. 2. seinen 83. Geburtstag feiern. Auf sein hohes Alter ist er gottlob gesund und rüstig.

Josef BOES aus Schönau begeht in voller Rüstigkeit am 28. Feber seinen 81. Geburtstag.

Josef KOBLISCHEK aus Schönau wird am 9. 2. 1953 65 Jahre alt und feiert am gleichen Tage seinen 30. Hochzeitstag.

\*

Die Schwutzkalkine tut vrposta, wosr zugetroon worn is.

Otto BLUEMEL aus M. Rothwasser, Sohn des Reichsbahnpensionisten Blümel, hat nach langer Arbeitslosigkeit endlich eine zusagende Stelle als Verwaltungsbeamter an der Oberschule in Windsheim erhalten. Wir wünschen ihm das Beste!

Vielleicht kann sich noch jemand an die „Hansi“ erinnern, die als Medizinstudentin längere Zeit im Rothwasserer Krankenhause praktiziert hat. Wir können ihr, dem Frl. Theresia Hansi SCHULLA recht herzlich zum „Doktor der gesamten Heilkunde“ gratulieren. Sie studierte zuletzt an der Universität in Wien. Ob sich das junge Fräulein Doktor auch noch an jene schweren Zeiten in Rothwasser erinnert?

Ich muß ehrlich gestehn, ich tu om liebsta olls Gude on Schiene berichts, Traurich is jus Laba ohndies genunke on wenn mr wos drzähla, dann wella mir ons doch freen, wens andern endlich noch viel Leed on Kommr gut gieht. Odr dosmol doch au amol die andre, die schworze Seite. Erich LEITER, Fabrikant aus Rothwasser, meldet nicht nur schmerzerfüllt den Tod seiner lieben Frau nach einem so schweren Leiden, er kann auch sonst nur von schlechten Zeiten schreiben. Als er nach der Kriegsgefangenschaft nach Westdeutschland kam, lebte er zuerst getrennt von seiner Familie, die in der russ. Zone weilte. Die Währungsreform brachte ihn um den schönen Arbeitsplatz. Ein neuer Beginn mit einem kleinen, schwer erkämpften Kredit, hatte keinen Erfolg. Ohne Geschäft, ohne Arbeit, mit den beiden Kindern allein in der Welt . . . das ist schon hart, Trotz allem, er hat beste Zuversicht und wir können nur von Herzen wünschen, daß nach allen schweren Prüfungen sich doch bald wieder die Zukunft lichter zeigt. Kann jemand helfen, raten?

Man schätzt erst die Gesundheit, wenn man nach langer Krankheit, die fast an den Rand des Todes geführt hat, neue Kräfte wachsen fühlt. — So meint unsre Heimatgenossin Berta WANKE, M. Rothwasser, die nun endlich wieder genesen ist. Wir freuen uns alle mit ihr und wünschen von Herzen alles Gute!

Josefine LATZEL aus Karlsdorf hat bis jetzt noch immer im Lager zu Neustadt hausen müssen. Nun endlich ist ihr eine Neubauwohnung in der Stadt zugewiesen worden. Die Freude ist groß und wir freuen uns mit! (Neustadt bei Coburg, Gerhard Hauptmann-Anger 10).

Walter TATZEL aus M. Rothwasser, ist in einem kleinen Flü-Betrieb, einer Weberei, die nur Scheuertücher herstellt, beschäftigt. Den Betrieb richtete ein Reichenberger, unser Landsmann konnte die Webstühle entsprechend umbauen und ist sehr froh, daß ihn seinerzeit Lm. Braunstein in eine Lehrweberei geschickt hatte, das kommt ihm sehr zu statten. Hoffen wir, daß es gelingt, den Betrieb weiter zu entwickeln. Wer Scheuertücher braucht, schreibt an W. Tatzel in 13b Thansau bei Rosenheim.

Jetzt wohnen wir wieder menschenwürdig . . . so heißt es in einem Briefe von der Karlsdorfer Heimatgenossin Maria LOHR. Der Schwiegersohn hat einen Baukostenzuschuß gegeben, so kam sie in einem Neubau in Marburg/Lahn, Freiherr v. Stein-Str. I unter. Glück auf!

Frau HOESLER, Schönau, ist jetzt im Schwesternheim Petersberg, Kreis Fulda.

Emil KUTTICH, M. Rothw., wünscht allen nachträglich ein gutes, neues Jahr. Der Aermste wartet noch immer auf seine Ausweisung, Jahr um Jahr vergeht. . . Er fühlt sich so weit gesund. Neuerdings ist er wieder einmal wo anders hin geschickt worden, seine Anschrift lautet nun U. N. Z. Schranka 44 Cheb. — Alle Gesuche waren bisher ohne Erfolg, er hofft aber fest, daß ihm nun doch bald die Freiheit winkt. Wir wünschen es ihm von Herzen!

Alfons FRANKE aus Karlsdorf, der lange Zeit in Neutitschein wohnte, sucht nun seine Verwandten. Seine jetzige Anschrift: Wetzlar, Barfußstr. 15. Ha, mald ich ok!

Gesucht werden auch die Ll. Ignaz und Marie Müller aus M. Rothw. und deren Tochter Marie, verehelichte Schwarzer von Marie Brix, Freiwaldau, jetzt Babenhausen, Kr. Illertissen, Schw.

Landsmann Josef BOES aus Schönau, der heuer 81 Jahre alt wird, ist immer noch rüstig dabei, sich wie in früheren Zeiten das Winterholz sprecht zu machen, er liest in Kalendern und Heimatbriefen, erzählt viel von einst daheim, besonders gerne von den Musikanten, die er ja alle von Grulich bis Schildberg kannte. Nach so richtigen Plauderstündchen mit Landsleuten sehnt er sich wohl sehr!

Zur Musich giehn off die aala Tache noch gerne Wagner Gustav und seine Frau. Er werd 72 on sie werds eim Feber.

Ok bleit gesond on wettr asu munter on restich!

### Aus der alten Heimat.

Einem Brief aus Schönau entnehmen wir:

Der zweite Mann der Fr. Klimesch, geb. Krögler, aus M. Rothwasser, die das Haus von Hauptlehrer Gläßner „übernommen“ hatte, starb unerwartet an einem Schlaganfall. Drei Jahre vor seinem Todestage hatte er sich scheiden lassen, um die Witwe Klimesch zu heiraten. Seine erste Frau war auch beim Begräbnis.

In Schönau sind 15 Häuser weggerissen, auch das von Bühn Hubert. Hösler Gerhard hofft bald frei zu kommen. Er ist schon 7 Jahre in Karlsbad. — Es fanden große, militärische Uebungen statt. Ueber „die Weechta“ durfte man nicht gehen.

\* \* \*

### Aus weiteren Briefen hören wir:

Die Straße von Herautz nach Schildberg gleicht einem Feldweg.

Das Häuschen von Kammler, unterhalb des Friedhofes in Hoflenz ist abgerissen worden.

Im Sommer wurde in Rothw. die Brechhausruine abgetragen. Die Häuser von Weigel, Seidel Fleischer, Langhammer Gustavs, wo Briefträger Vogel wohnte, sind abgerissen worden. Kobek Fleischer auf Illichmanns baute auf Berans Wirtschaft eine Villa, aber nicht auf die Brandstelle, sondern näher zur Straße.

Vom Forsthaus in Hoflenz bis zum Rothwasser Brechhause durfte auf den Feldern bis zum Walde nicht angebaut werden. Hier wurde ein Uebungsplatz fürs Militär eingerichtet.

Unsere alten Landsleute in den Heimen haben sich über die Weihnachtspäckchen sehr gefreut. Aus ihren Briefen erfahren wir manches, was wir doch auch allen mitteilen möchten:

Franz TEJKEL aus Hoflenz wird in diesem Jahre nun 82 Jahre alt. 27 Jahre war er Kirchendiener, 50 Jahre gehörte er der Feuerwehr an und für 50 Jahre treue Arbeit als Lichtensteinischer Holzhauer hat er seinerzeit das goldene Verdienstkreuz erhalten. Nun leidet er an einem Bruche, aber er nimmt regsten Anteil an allem, was ihm die Heimatbriefe an Neuigkeiten zu-tragen.

Toni MADER aus M. Rothwasser leidet schwer an Gicht, sie ist zeitweise bettlägerig. Wie wünschen ihr baldigste Besserung.

Der Schönauer Kirchvater Adolf BUEHN grüßt alle Schönauer herzlich! Er liest gerne unsre Heimatblätter. Dieses Jahr wird er auch 82.

An Päckchen wurden drei noch nachträglich ausgesandt, die Anschriften sind erst bekannt geworden.

An Spenden sind noch auszuweisen: Marianne Rieger, He, 2.—; Gustav Winkler, Schi, 3.—; Libor Tannert, K, 1.—; Herbert Schenk, Ho, 5.—; Maria Olbrich, ?, 1.—; Adolf Dimt, W, 1.—; Anna Weber, R, 1.—; Heinrich Sündermann, R, 4.—; Eva Dimt, R, 1.—; Gertrud Friedrich, F, 3.—; Eduard Schmied, R, 4.—; Kranzablösung für die verst. Heimatgenossin Fr. Pfeffer von den Landsleuten in Nördlingen 20.—; Anna Hösler, K, 6.—; Franz Illichmann, W, 0,50; Karl Rippel, Schi, 2.—; Eduard Egide, He, 3.—; Hilde Schwarzer, F, 2.—; mit den zuletzt ausgewiesenen 589.— DM sind es somit insgesamt 653.50 DM.

Nochmals treuen Dank allen, die ihr Schärfflein so opferwillig beitrugen!

\* \* \*

## Fünf Minuten Mundart

Jeß Juhr hott mr drmitte ogefanga, faate is's wiedr eigeschlofa, nee, weil dr Stoff ausganga wär, nee, dos neel Obr dr Odm is mr ausganga. Ma brett nimme dos alls, wos ma gerne mecht. On do fangmr halt heuer wiedr ei Gottsnoma drmitte o.

1. **Wos vom Wentr.** — 's grauplt monchmol schon em die Fohrt rem. Dr Wintr kemmt obr erst, wenss flommt, wenn die gruüßa Schnieflooda staate, eene noch dr andrn, vom grooa Himml rondrfolla. On drnochte schneits rechtich, monchmol glei n hische Platsche. Etz heeßt's, ei dr Gosse a Steichla auskehrn, drmit ma nee a ganza Schnie reischleppt, on wenss n Windswebe gemacht hott, muß ma schnieschuurn. Die Kindr quoma midm Rodl odr Schlieta ogerockt. Kenntrieh noch o die Quorkquetsche drennrn? Ofm Schulwaacha kunnt ma au ganz hisch midm Schulzeekr vo a Hiebbran rorotscha. Die schinn Tschindr, dr Schniemohn, 's Schniebolla! War kennt dos vrgassa! Die letzta Juhr quoms Schnieschuhfohrn immr mehr uf. Mit Faßlataufln hoods ogefanga. Au mit dahn gings eim halla Duhne ibr die Rände ro. Au Schleifeisa quoma o die Reie, Eim Nuutfolle kunnt ma sich au die sus am aala Riebeisa salbr macha, n Pudlmetze, a Schaal, Fäustliche (Fausthandschka) mida Schnuure em a Hols, Stizla on Stiefl, do wor ma ausstaffiert. — Fiers erste Mol teer ich die femf Minuta nee ibrreißa. E. M.

\* \* \*

## Meine lieben Schönauer!

(Ein Brief von W. Herla.)

Der Dezember-Heimatbrief brachte uns Schönauern die traurige Nachricht, daß wiederum zwei Männer der alten Heimat weniger geworden, und in die ewige Heimat eingegangen sind.

Herr Josef Reiter Bauer, ehem. Besitzer von Nr. 29 und Herr Adolf Pfeffer Bandwaren-Erzeuger und Landwirt ehem. Besitzer von Nr. 8.

Wir Schönauer stehen nun im Geiste vor dem Grabeshügel dieser beiden Männer, senken unser Haupt vor der Majestät des Todes und verharren im Gedenken an die Heimat, deren eifrige Diener sie waren. —

Schon vor dem ersten Weltkriege war H. Reiter Gemeindevorsteher. In seine Amtszeit fällt der politische Umbruch von 1918. In jener Zeit war es nicht immer einfach die Gemeindegeschäfte zu führen, aber es gelang. H.

Reiter (er zeichnete damals Josef Reiter JUN., nun war er 75 Jahre alt geworden) Erfordernis und Bedeckung im Gemeindehaushalt auszugleichen, ohne den Bürgern besonders wehe zu tun. Er hat auch vor den Beauftragten des tschech. Staates und Volkes keinen Buckel gemacht, dazu war er gar nicht veranlagt, er war eben wie ein freier, unabhängiger Bauer in seinem ganzen Wesen, das blieb er auch bis er sich von den öffentlichen Geschäften zurückzog. —

Herr Adolf Pfeffer, als leutseliger Mann allseits beliebt und weit bekannt, hat sich immer willig der Oeffentlichkeit zur Verfügung gestellt und allerhand Aemter ohne Nutznießung bekleidet. Gemeindevertreter, Friedhofverwalter, Adjudant bei der Feuerwehr und wo immer etwas zu tun war, sprang er ein. Möge diesen beiden Männern, wenn es auch schon nicht die Heimaterde ist, so doch die deutsche Erde leicht sein. Wir noch Lebenden, werden ihnen ein ehrend Gedenken bewahren, nun ruht einer im fränkischen Lande, der andere an der Küste der Nordsee.

Bei einem solchen Ereignis ist man versucht, mehr denn je zurückzudenken, wie es einmal in Schönau war — in die Zeit um die Jahrhundertwende, als eben diese beiden Männer mit dabei gewesen sind, das Schönauer Leben zu beeinflussen, es mit gestalten und formen halfen.

Ich will versuchen, eine Skizze von Schönau aus dem ersten halben Jahrhundert zu entwerfen.

Zunächst wirtschaftlich gesehen, hatte es der damalige Bauer nicht leicht besonders dann, wenn sein Anwesen belastet und die Gebäude baufällig waren. Da mußte einer schon tüchtig zum Zeuge sehen und Glück haben, um sich zu behaupten. Das Vieh und der Flachs konnten in manchen Fällen das Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben herstellen. Im Jahre 1909 war z. B. die Schweinemast ein direktes Verlustgeschäft, die schweren Schweine wurden aus den damaligen ungarischen Gebieten in jeder Menge, man kann fast sagen zu jedem Preis geliefert. Die schwere Ware war auch gar nicht von den einheimischen Fleischern gefragt, leichtere Tiere waren eher abzusetzen. Diese Lage hat sich wohl nach und nach etwas gebessert, weil die Handelsbeziehungen zum Balkan geändert wurden, immerhin jedoch war diese Schweinerei ein Mitkriegsgrund im Jahre 1914. Frau Sorge war in unseren Bauernhöfen sehr oft zu Gast.

Und was tat sich in dieser Zeit in den Geschäften?

Die Handweberei, der Haupterwerb war bereits mitten im Niedergange. Die mechanisch erzeugte Ware hatte nicht nur ein schöner Aussehen, sie war auch billiger. Aber wer konnte in den damaligen kleinen Verhältnissen mech. Stühle aufstellen? In Schönau niemand. Das Gespenst der Arbeitslosigkeit und des Hungers sah zu manchem Fenster herein. Dabei waren die „Faktore“ meist Leute in den mittleren Jahren, es war zu bedenken, wie weiter gelebt werden sollte. Die Post brachte keine Bestellungen mehr aus den weiten Räumen der Monarchie, dort hatten die Fabriken bereits ihre Lager und Vertretungen eingerichtet, die Brünner Märkte hatten aufgehört, die Post brachte bestenfalls Mahnbriefe, Gerichtsakten u. dgl. Schriftsätze. Manches Haus kam unter den Hammer, mancher Geschäftsmann verlor die Nerven und war gegenüber diesen Tatsachen machtlos und ratlos. Wohl dem Manne, der in solch zermürbenden Zeiten eine kluge tatkräftige Frau zur Seite hatte. Viel lag oft auf ihren Schultern, sie mußte die Zügel ergreifen und sehen, wie sie zurecht kam. Gottes fürsorgliche Hände wollten da ausgiebig und ausdauernd unterstützt werden. Diese schwere Zeit hat das Dorf, wenn auch mit großen Verlusten, so doch überstanden. Es muß bedrückend schwer gewesen sei, wenn so Mann und Weib die Pleitegeier an ihren Türen bereits die Schnäbel wetzen sahen, wartend auf den Fraß, der ihnen sicher anheim fiel.

Forts. folgt.



Zusammengestellt von Ferdl Benesch, Schwarzenbach/Saale, Ottostraße 7.

### Wir nehmen Abschied.

Zwei Tage vor Weihnachten starb der auch in der weiteren Umgebung bekannte Kohlenhändler Ldm. Wenzel BERGMANN aus Lichtenau im 83. Lebensjahre bei seiner Tochter, Frau Anna Mrnka, in Maumke/Westf. Die harten Schicksalsschläge, der Verlust von vier Söhnen im Kriege und schließlich der Verlust seiner Gattin, die ihm 13 Monate im Tode voranging, und nicht zuletzt die stete Sehnsucht nach der geliebten Heimat hatten seinen Gesundheitszustand zermürbt. Die letzten Worte, die er noch bei Bewußtsein sprechen konnte, waren: Jetzt komme ich aber wirklich heim! Er wurde unter großer Beteiligung aller Heimatfreunde und Bekannten aus der ganzen Umgebung in einem Doppelgrabe an der Seite seiner Gattin beigesetzt. Seine Tochter, Frau Mrnka, dankt auf diesem Wege allen lieben Heimatfreunden für die Teilnahme, Beileidsschreiben und Kranzspenden und bittet um ein stilles Gedenken. — Ldm. Wenzel Bergmann war während des ersten Weltkrieges und während der Besetzung durch die Tschechen Vorsteher von Lichtenau. Die Gemeinde wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Vor Weihnachten starb in Genthin, Ostzone, Ldm. Lorenz, Baumeister. Seine Frau ist eine geborene Volkmer aus Grulich (Nichte von Frl. Volkmer, Niedergasse).

In Würzburg starb Ldm. Karl HENTSCHEL, Bauer aus der Oberfreit, Vater von Frau Richter (Hentschel Steffi), Frau Prause (Gastwirtin) und Frau Hübner (Baumeister). Er wurde am 11. 1. in Untererthal bei Hammelburg unter großer Beteiligung von Landsleuten und Einheimischen zur letzten Ruhe gebettet.

In Wien starb Frau Berta VEITH aus Nieder Erlitz im Alter von 86 Jahren. Sie wohnte seit der Vertreibung mit zwei Enkelkindern bei ihrer Tochter in Wien. Sieben Kindern hat sie das Leben geschenkt. Ein Sohn verunglückte mit vier Jahren, eine Tochter und Enkelin starben bei der Austreibung in Mittelwalde an Hungertyphus, ein Sohn, der Förster in der Steiermark war, wurde, als er vom Volkssturm zurückkehrte, an der steirischen Grenze ermordet.

In der Ostzone starb Ldm. Hugo Doleschel, ehemals Gastwirt in Komotau. Er war ein Sohn des verstorbenen Stockmeisters Doleschel aus Grulich.

Am 11. 1. starb in Königshofen/Grabfeld Ldm. Peter MOTZ, der Vater unseres letzten Grulicher Kaplans Richard Motz, nach langer, schwerer Krankheit kurz vor Vollendung seines 80. Lebensjahres. Nach der Vertreibung aus der Heimat hatte er im Elisabethenspital in Königshofen, wo sein Sohn als Flüchtlingspfarrer tätig ist, für seine letzten Lebenstage ein Ruheplätzchen gefunden. An seinem Begräbnis am 15. 1. nahmen viele Grulicher teil, darun-

ter auch unser Dechant Johann Peschke, welcher die letzten Heimatgrüße übermittelte.

Am 13. 11. 1952 verstarb nach kurzem Leiden (Lungenentzündung) Ldm. LUX Anton aus Böhm. Petersdorf im Alter von 76 Jahren in Neuhaus Nr. 1a über Vorsfelde. Es war ihm nicht gegönnt, kommendes Jahr mit seiner Frau die Goldene Hochzeit zu feiern. Obzwar in Niedersachsen nicht üblich, wurden ihm, als altem Chorsänger, am Grabe 3 Lieder gesungen.

Am 10. 12. starb in der Ostzone Ldm. Friedrich HENTSCHEL, Straßenwärter aus Nieder Erlitz.

Frau Theresia TATZEL (Mutter von Ldm. Tatzel, ehemals Magazineur in der Seidenfabrik. Bäckermeisterin aus Karlsdorf-Weißwasser, zum Schluß wohnhaft in Herrnsdorf) starb am 23. 12. in Bad Hersfeld bei ihrer ältesten Tochter, Frau Anna Krobuschek, an den Folgen einer Herzlähmung. Alle ihre Kinder aus Nah und Fern gaben ihr das letzte Geleit.

Am 18. 11. 52 starb unerwartet Frau Josefa GUETTLER, Gattin des Bauern und letzten Bürgermeisters von Deutsch Petersdorf, an einem Herzschlag im 59. Lebensjahre. Sie wurde unter großer Anteilnahme von Deutsch Petersdorfern in Jetsch, Krs. Luckau, Ostzone, zur letzten Ruhe gebettet.

In Malchow/Mecklenbg. starb im März 1952 im Alter von 68 Jahren Frl. Marie Moschner aus Deutsch Petersdorf.

In Marxwalde/Thür. starb im Herbst 1952 Frl. Philomena PIETSCH, 66 Jahre alt, ebenfalls aus Deutsch Petersdorf.

„Meine liebe Mutter, Frau Marie ENGLISCH, geb. Meisel, geb. am 18. 11. 1887 in Nieder Lipka, hat am 25. 1. 1953 nachts in Fuchsstadt ihren Lebensweg und all ihre körperlichen und seelischen Leiden beendet. Ihre letzte Ruhestätte fand sie auf dem Friedhofe in Hammelburg. Den Landsleuten und Heimatfreunden, die ihr das letzte Geleit gaben, danke ich auf diesem Wege auf das herzlichste. Alle lieben Heimatfreunde, verstreut in deutschen Landen, bitte ich um ein liebes Gedenken im Gebete. Elfriede Renelt.“

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb am 19. Januar in Lauterbach auf der Insel Rügen Ldm. Gottfried STOEHR im 69. Lebensjahre. Er war lange Jahre im Bürgermeisteramt in Grulich tätig und es wird kaum einen Grulicher geben, dem er in seinen langen Dienstjahren nicht mit Rat und Tat zur Seite stand. Er war auch eines der ältesten Mitglieder unserer Stadtkapelle. Zuletzt arbeitete er in der Flachsrösterei, die Ldm. Hördler aus Herrnsdorf in Lauterbach auf Rügen errichtet hat.

Am 23. Jänner 1953 starb Emil HUNDT, Kaufmann, Landwirt und langjähriger Bürgermeister aus Lichtenau. Nach langer mit Geduld ertragener Krankheit hat ihn der Allmächtige im 62. Lebensjahre zu sich berufen. Die Beerdigung fand am 27. Jänner in Elspe, Post Grevenbrück statt.

Reiche Ernte hat in diesem Monat der Tod in unseren Reihen gehalten. Unsere lieben Toten leben in unserer Erinnerung fort. Den Angehörigen aber gilt unsere aufrichtige Teilnahme.

#### Suchanzeigen:

Der ehemalige Kreisamtsleiter der NSV GEBAUER, sowie der Kassenleiter oder die Kassenleiterin der NSV-Kreisdienststelle Grulich werden dringend von Ldm. Anton Dörner, 13b Moosburg, Stadtbadstr. 14, Krs. Freising, wegen Beschaffung von Versicherungsunterlagen (Angestelltenversicherung) gesucht. Alle Landsleute, welche über die Gesuchten Auskunft geben können, werden gebeten, sich direkt mit Ldm. Dörner in Verbindung zu setzen. Portoaussagen werden vergütet.

FISCHER Emil, Landwirtschaftlicher Arbeiter, und dessen Ehefrau Maria aus Ober oder Mittel Lipka, werden dringend gesucht von der Heimatortskartei für Sudetendeutsche, Diözesan-Caritasverband, Regensburg, v. d. Thannstraße 7a unter Aktenzeichen Ro/20. Es wird vermutet, daß sich die Gesuchten noch in einem Lager in der CSR befinden. Landsleute, die Auskunft geben können, auch über eine eventuelle Lageranschrift in der CSR, werden gebeten, direkt an die Heimatortskartei zu schreiben.

Für die Kriegsgefangenenpost des Otto Stefan PISCHEL werden gesucht seine Angehörigen, sowie Familie Josef WOLF und Frl. Mariechen, Grulich 277, ebenfalls von der Heimatortskartei für Sudetendeutsche, Diözesan-Caritasverband, Regensburg v. d. Thannstr. 7a unter Aktenzeichen R. K. M. — Grulich.

Die beiden Eisenbahner Franz MUELLER und Pius FISCHER, die noch 1944 in Nieder Lipka Dienst getan haben, sowie die anderen Eisenbahner von Nieder Lipka, von Ldm. Alois Knepfel, 13a Unterwinntetten bei Dinkelsbühl.

#### **Recht viel Gleecke wensch mr:**

Ldm. Adolf Adler, Grulich, Niederfreit, jetzt in Untererthal bei Hammelburg, der am 25. 1. eine Heimatvertriebene aus Breslau heiratete. Das junge Paar wurde in Hammelburg im Kloster Altstadt getraut.

Frau Anna Becker zum 78. Geburtstage am 18. 1.

Ldm. Gustav Katzer, jetzt in Weferlingen, zum 50. Geburtstag am 23. 1.

Unserer Harbich-Mutter (Frau Franziska Harbich in Baldersheim), die am 25. 2. ihren 88. Geburtstag begeht. Noch viele gesunde Jahre!

Frl. Ilse Pfertner, die am 26. 12. Ldm. Franz Stanzel aus Hannsdorf geheiratet hat. Die Anschrift des jungen Paares ist: Marl. Krs. Recklinghausen Begonienstraße 23.

Den Geburtstagskindern Olga und Franz Klenner (sen.), Grulich, Niederfreit 250, jetzt in Hennef-Sieg, alles Gute, besonders von Familie Doleschel (on vu a Nockwern a!).

Frau Maixner, Schneidermeisterswitwe aus der Bismarckstraße 333, zum 75. Geburtstage am 28. 1., den sie in Katharinhagen begeht. Seit Feber 1947 ist sie vollkommen gelähmt.

#### **Neujahrgrüße lassen noch bestellen:**

Ldm. Josef Geppert und Frau Anni, geb. Illichmann, Großeibstadt,

Ldm. Hans Walenta (früher Nieder Erlitz Nr. 12), Bremen-Blumenthal, Albrechtstraße 5.

#### **Etz noch schnell was Neues:**

Ldm. Adalbert Gottschlich ist vor einem Jahre von Walbeck nach Nordgermersleben übersiedelt. Am 25. 5. 51 wurde ihm ein Töchterchen geboren, das auf den Namen Gerlinde getauft wurde. Seine Frau ist am 2. 12. 52 bei Glatteis auf der Straße gefallen und hat sich den rechten Arm gebrochen. Ein Unglück aber kommt selten allein. Wenige Tage später besuchte ihn seine Schwiegermutter, glitt auf der Treppe aus und brach sich ebenfalls einen Arm.

Ldm. Hans Böhmer ist es gelungen, in Winsen/Luhe, Marktgasse, an der Luhebrücke, nach großen Schwierigkeiten aus dem Nichts heraus das Foto-Geschäft Böhmer neu zu errichten. Vor 50 Jahren kam unser verstorbener Ldm. Fritz Böhmer nach Grulich und gründete dort ein Photoatelier gleichen Namens. Es dürfte wohl kaum eine Familie in Grulich und Umgebung gege-

ben haben, in der nicht ein Bild aus diesem Photoatelier an der Wand hing oder im Album aufbewahrt wurde. In den Jahren von 1903 bis 1937 wurden rund 30.000 Aufnahmen gemacht, Ldm. Böhmer gründete in Mittelwalde und in Mähr. Schönberg Zweigggeschäfte, so daß der Name Foto-Böhmer überall einen guten Klang hatte. Nun setzt Ldm. Hans Böhmer in der neuen Heimat die Tradition fort und feiert im heurigen Jahre das 50-jährige Bestehen des Unternehmens. Ldm. Fritz Böhmer, der noch in Grulicher Erde ruht, stand in seinen gesunden Jahren mitten im Vereinsleben und arbeitete überall freudig und mit dem ihm eigenen Humor mit, sei es nun im Turnverein, wo er ungezählte Theateraufführungen leitete oder selbst spielte und vortrug, oder im Gesangverein, dessen Obmann er war, oder bei der Feuerwehr, wo er als Hydrantenmeister für 25-jährige Tätigkeit geehrt wurde, beim Schützenverein und schließlich auch im Ausschuß der Handels- und Gewerbekasse,



Aufführung der Operette Winzerliesel, Grulich 1924.

Ldm. Rudolf Prause ist seit Neujahr 1952 bei der MAN, Werk Nürnberg, im Dampfturbinenbau tätig. Nun hat er auch seine Familie zu sich nehmen können, nachdem er eine schöne Wohnung in der Nähe der Burg bekommen hat. Alles Gute im neuen Heim!

Grulicher setzen sich in der neuen Heimat überall durch. So konnte sich Ldm. Gerald Laschek, 24 Jahre alt, im Schachturnier den Titel eines Meisters von Unterfranken mit 6 Punkten erringen.

Ldm. Ferdinand Janetschek, Hammelburg, weilte über die Feiertage bei seinem Sohne in Gelsenkirchen.

An der letzten Monatszusammenkunft der Grulicher in Hammelburg nahm als Gast Ldm. Walter Bergmann, jetzt Maurer in Maibach bei Schweinfurt, teil.  
**Aus Lichtenau:**

Frl. Marie Stefka, Heidenheim, verheiratete sich am 24. 1. mit Ldm. Franz Swoboda. Wir senden ihnen die herzlichsten Glückwünsche.

Ldm. Franz Reiter, unser Elektriker, hat nun beim Elektrizitätswerk in Arfeld a. d. Eder eine Anstellung gefunden. Er läßt seine Kundschaft sowie alle Bekannten grüßen.

Wie schlecht es in der Heimat steht, kann man aus Briefen entnehmen, die uns in den letzten Tagen erreichten. So wird unter anderem geschrieben: Wir haben keine Kleiderkarten bekommen und bekommen auch seit Juli keine Seifen- und Zuckerkarte mehr. Wir müssen alles frei kaufen. 1 kg Zucker kostet, wenn man ihn überhaupt bekommt, frei 140.— Kc. Es ist in diesem Jahre alles viel schlechter und teurer geworden und arbeiten müssen wir auch immer mehr, während die Löhne herabgesetzt werden. Manche Stunde müssen wir umsonst für die Kolchose arbeiten. Wer das erste Vierteljahr sein Eier- und Milchkontingent nicht abliefern konnte, erhielt keine Kleiderkarte. Frei ist alles furchtbar teuer. So kostet ein Hubertusmantel 5.500.— Kc.

Von zwei Kühen mußten wir 2.800 Liter Milch abliefern, von 10 Metzen Feld 10 Meterzentner Kartoffeln, zwei Meterzentner Hafer, 50 kg Korn, 150 kg Schweinefleisch, 590 Eier und 5 kg Geflügel. Heuer darf niemand Schweine schlachten, weil das Dorfsoll nicht erfüllt wurde. Auch Mahlausweise wurden keine ausgegeben, weil das Dorfsoll an Getreide nicht erfüllt wurde. Viele Bauern müssen das Brot frei kaufen zum Preise von 48.— Kc für ein 3 kg-Brot. Die Kolchose hat sich dieses Jahr viele schöne Felder genommen. Dafür sollen wir Feld auf den Bergen bekommen (Anmerkung: wahrscheinlich die seit Jahren unbebauten und versteppten Felder). Ein Bauer hat sich geweigert, einige ihm zugeteilte Felder an der Grenze zu bebauen. Er wurde eingesperrt.

Im Meierhof ist ein Kolchose-Stall errichtet und alle Kolchos-Bauern müssen ihr ganzes Vieh dort hingeben. Stanzels Gasthaus und Wirtschaft ist verfallen und wird jetzt abgerissen. Die Kirche sieht wüst aus. Dort gibt es keine ganze Fensterscheibe mehr. J. K. — M.

#### Aus Nieder Ullersdorf:

Ldm. Josef Praus, ehem. Gastwirt und Fleischer, grüßt alle Freunde und Bekannten aus Drefahl, Post Ziegenderf, Krs. Ludwigslust (Ostzone) und würde sich sehr freuen, wenn ihm einmal jemand schreiben wollte.

Frau Anna Walter (Oberort) begeht am 31. 1. bei geistiger Frische ihren 83. Geburtstag bei ihrer Tochter Frau Anna Pabel, Odensachsen, Krs. Hünfeld. Wir wünschen alles Gute!

Ldm. Gustav Hatwich grüßt alle Landsleute aus Hersfeld, Am Markt 2.

#### Aus Böhm. Petersdorf,

Lux-Tona Familie hat sich nach und nach in Vorsfelde zusammengefunden. Der älteste Sohn Anton verstarb leider im Dezember 1945 in russ. Kriegsgefangenschaft. Sohn Josef ist seit 1942 in Rußland vermißt. Pacha Fritz (Schwiegersohn) ist ebenfalls seit 1945 bei Glogau vermißt.

Die Alma mit der Mutter und ihren 3 Kindern wohnt in Neuhaus Nr. 1a. über Vorsfelde. Im kommenden Frühjahr wird mit dem Bau eines Landarbeiter-Eigenheimes für sie begonnen.

Karl kam 1948 aus franz. Kriegsgefangenschaft, ist seit 1949 wieder beim Zoll und wohnt mit seiner Familie (2 Kinder) in Vorsfelde, Heinr. Jasperstr. 21.

Frau Schmidt (Antsche) wohnt in Vorsfelde, Amtsstraße. Schmidt Will ist wieder bei der Post.

Tomana Frieda (Ginta-Toman) sandte eine Ansichtskarte von Peterdorf an Cernoch Rudolf. Drauf ist zu ersehen, daß im Niederdorf einige Häuser abgerissen worden sind. Weiter wurde erfahren, daß Woksa auch am längsten Besitzer gewesen ist. Die Wirtschaften werden nach russ. Muster in Kolchosen zusammengefaßt. Pacha Manersch Wohnhaus wurde als Stall umgebaut.

Folgende Häuser wurden im Niederdorf abgerissen:

Scholz Drechsler, Herma-Ton, Henseli Karl, Kallous (ala Hensel-Schu-

stersch), die Pfarrscheune, Pacha Fritza altes Haus, Pacha Emmas und der Luxschmieden Anna Haus,  
A. L. — V.

#### Aus Deutsch Petersdorf:

In Brandenburg heiratete im Herbst Katzer Franz eine vertriebene Kriegswitwe aus Ost-Preußen.

Die einzige Tochter des Bauern Ferd. Pabel, Marie Pabel ist Hilfskrankenschwester geworden und wirkt im Krankenhaus zu Luckau, Brandenburg.

Im Herbst 1952 heiratete in Württemberg Alfred Steppan eine Vertriebene aus Hermannstadt/Siebenbürgen.

In Karlstadt/Main heiratete Hermann Sponner eine Vertriebene aus dem Kreise Troppau, deren Eltern eine Landwirtschaft im Kreise Karlstadt gepachtet haben.

Wagner Josef, der mit seinem Schwager Richling, eine Landwirtschaft im Kreise Passau voriges Jahr pachten konnte, schreibt, daß er viel Obst, Getreide und Zuckerrüben heuer ernten konnte. Viehzüchterisch ist ihm auch ein guter Erfolg zu Teil geworden, jedoch zeigt seine fam. Nachkommenschaft bisher noch keinen Erfolg.

#### Aus Ober Lipka:

Geheiratet haben: Harbich Josef (Hofegasse) eine Ostpreußin (Harbich Josef ist jetzt Bahnangestellter in Greußen). — Brauner Laura (Freudenberg) in Leopoldshagen. — Müller Steffi am 29. 11. 52 einen Einheimischen in Buchsee bei Passau. — Seifert Alfred ebenfalls eine Einheimische in Pfungstadt bei Darmstadt.

Allen nachträglich noch die allerbesten Wünsche!

Geburtstage: Viel Glück zum 80. Geburtstag wünschen wir Seifert Anna/Teuchern,

zum 71. Geburtstag Rotter Filomena/Weigelsberg

zum 70. Geburtstag Rotter Hugo, Bildhauer/Wolfratshausen

zum 68. Geburtstag Brauner Anna/Anklam und

zum 64. Geburtstag Schwarzer Josefa/Rhede

Nachträglich Frau Brauner Josefa/Kackerbeck alles Gute zum 87. Geburtstag, den sie im Dez. feiern konnte.

Berichtigung: Rotter Franz, Holzschnitzer feierte am 15. 12, seinen 73. Geburtstag.

Rotter Emma feiert am 19. 2, ihren 67. Geburtstag in Mehrstadt.

Stumpf Hugo sen. kann am 5. 2, im Kreise seiner Familie in Rosenheim seinen 63. Geburtstag feiern

Allen die allerbesten Wünsche.

Zur Geburt eines gesunden Bubens wünschen wir Brauner Laura viel Glück!

Auch bei Heine (Pietsch) Anna kam im Herbst ein Junge an. Ebenfalls viel Glück!

Familie Raddatz/Faltus konnte im vergangenen Herbst ihr neues Eigenheim beziehen. — Schmidt Karl, der als vermißt gemeldet war, ist schon seit längerer Zeit bei seiner Frau. — Olbrich Richard jun. (Niederort) ist Lehrer in der Ostzone. — Olbrich Alfred (Sohn vom Olbrich Maler) der Lehrer in der Ostzone war, mußte mit seiner Frau nach Westberlin flüchten. Sie mußten alles im Stich lassen. — Müller Josef arbeitet in Darmstadt in einer Fabrik für Fernmeldegeräte. — Seifert Rudolf, dessen Tochter an Kinderlähmung erkrankt war, arbeitet in einer Brikettfabrik. Nebenbei spielt er fest zum Tanz auf. Er ist auch bei einer Bergkapelle. — Simon Rudolf ist Nachtwächter in

einem Werk. — Schwarzer Johann (Schneider Naz) arbeitet in Otticha in einem Dolomitwerk. — Katzer Rosa (geb. Müller) war zu den Feiertagen bei den Rosenheimer Leppichern zu Besuch. — Frau Marie Kühn aus Herrnsdorf starb am 28. 12. im Krankenhause Lauchheim im Alter von 75 Jahren und wurde am 31. 12. am Friedhofe Lippbach, Krs. Aalen Wttbg. beerdigt, wo auch ihre Tochter die letzte Ruhestätte hat. — Harbich Josef, Hofegasse, ist in der Ostzone Fahrdienstleiter.

### Liebe Landsleute!

Im Laufe des Februar wird die Abrechnung für 1952 fertig. Der Märznummer von Mei Heemt werde ich dann wieder Zahlkarten und Uebersichten über eventuelle Rückstände an Bezugsgebühren beilegen.

Für heute seid alle herzlich begrüßt von Eurem

Ferdi Benesch, Kreisbetreuer, Schwarzenbach/Saale, Ottostraße 7.

\* \* \*

## Männer der Heimat

Vor achzig Jahren, am 23. August 1872 starb in Gleichenberg, Steiermark, unser Landsmann **Bildhauer Johann MEIXNER** aus Rothfloß. Im Beruf hatte er sich ein Leiden zugezogen, suchte in Gleichenberg Heilung. Der Tod raffte ihn, erst 51 Jahre alt, dahin.

Als ich als junger Mann zum erstenmale vor dem Wiener Westbahnhof stand, da bewunderte ich an der Fassade die wunderbaren Skulpturen, deren Entstehung auf einen großen Künstler hinwies. Erst Jahre später brachte ich durch einen Zufall in Erfahrung, daß der Schöpfer jener Kunstwerke ein Landsmann war — Johann Meixner aus Rothfloß, Bez. Grulich.

Meixner war als Kind armer Eltern, am 3. Jänner 1819 in Rothfloß geboren. Schon in frühester Jugend zeigte sich eine gewisse technische und künstlerische Begabung. Der Knabe lernte zunächst im Heimatorte das Steinmetzgewerbe, ging auf die Wanderschaft und erregte in Wien, wohin ihn das Schicksal verschlug, die Aufmerksamkeit seines Meisters. Die von seinem Gesellen geschaffenen Grabdenkmäler zeichneten sich durch besonders künstlerische Gestaltung aus. Ein Gönner ermöglichte ihm das Studium in der Wiener Kunstakademie (1847—48). Zur weiteren Ausbildung ging er nach Rom, verbrachte dort in fleißiger Arbeit die Jahre 1854/55 und kehrte dann als fertiger Künstler nach Wien zurück, das fortan seine Wirkungsstätte werden sollte.

Sein erster größerer Auftrag war die Schaffung der Skulpturen und der Attika des damals eben erbauten Westbahnhofes. Meixner führte seinen Auftrag in solch künstlerisch vollendeter Weise durch, daß er in Kunstkreisen Wiens als ein aufsteigender Stern erkannt wurde. Der Künstler hat die in ihn gesetzten Hoffnungen nicht nur erfüllt, sondern sogar noch weit übertroffen. Und nun folgte Auftrag auf Auftrag. 1865 schuf er die Bildwerke für die Pfarrkirche zu Maria Hieting — Wien (Hl. Elisabeth), 1886 erstanden die Brunnenfiguren auf M. Löhrs Albrechtsbrunnen in Wien; das Jahr 1870 brachte dem Künstler den Auftrag zur Schaffung des Denkmals für Kaiser Max von Mexiko (den Bruder des Kaisers Franz Josef I.) Er schmückte mit Kunstwerken die Domkirchen in Gran und Kalocsa in Ungarn. Zahlreiche Büsten in Marmor und Bronze gingen aus der Künstlerhand hervor: Die Schillerbüste (Salzburg), die Bildnisbüste des Erzherzogs Johann, Radetzky, Liszt u. v. a.

Leider setzte ein früher Tod dem Wirken dieses gottbegnadeten Künstlers ein vorzeitiges Ende.

Franz Habermann



# Zwiescha Mensen on Adler

Zusammenstellung: Eduard Neumann, (21a) Oelde (Westfalen) Zum Drostenholz 33.

## Wir trauern um unsere Toten:

Am 11. Jänner entschlief nach einem christlich frommen, arbeitsreichen Leben Frau Maria SAGER, geb. Prause aus Mitteldorf im Alter von 67 Jahren und wurde in Osterwick, Kreis Coesfeld-Westf., am 16. Jänner zur ewigen Ruhe bestattet. —

In Bad Kissingen ist am 11. November v. J. Ldsm. Franz FRITSCH, geborener Rokitnitzer, zuletzt in Zwittau, gestorben. Er mußte durch längere Zeit tschech. Kerkerhaft mit schweren Mißhandlungen erdulden. —

Josef METZNER (Bittner Gusta Pepsch) aus Ritschka, an Gehirnschlag. —

Nach einjähriger glücklicher Ehe ist die Frau von Franz GOTTWALD (Pauer Franz) Ritschka, infolge Schweregeburt in Windorf, Post Herbertsfelden Niederbayern gestorben. —

Franz Karl TSCHOEPPE, Revierheger in Scheithau, Kl. Stb. am 21. Dezember v. J. im Alter von 75 Jahren, infolge Krebsleiden im Krankenhaus Waltershausen und am 27. 12. auf dem Friedhofe in Teutleben Ru. Zo. beigesetzt. Die zahlreichen Trauergäste nahmen durch Niederlegen eines Tannenbruches auf den Sarg, von dem allseits geachteten Weidmanne Abschied. —

Rosa FEICHTINGER, geb. Sprinz (Feichtinger Fritzen) Gr. Stb. am 5. Dezember v. J. im Krankenhause Binz, Rügen, und am 10. 12. beerdigt. Dieser Todesfall ist um so trauriger, weil der Ehegatte seit 1944 in Rußland vermißt ist und 3 Waisen im Alter von 10—14 Jahren hinterblieben, die den Vater kaum gekannt haben und um die sich die Mutter zu Tode gesorgt hat. —

Theresia SCHMORANZ (Wochos) wurde am 2. 11. 52 in der Ru.Zo. beerdigt. —

Gottfried FIEDLER d. Ae. (Bielei) starb am 10. 12. 52 in Theißen Sa. Anh.

Maria Weiß (Schweng Iosefen), Batzdorf, starb im Juni v. J. im Alter von 82 Jahren in der Heimat. —

Anna DOHNALEK (Friedrichswald) starb am 25. 12. im Alter von 63 Jahren, unverhofft, während sie beim Sohne Ernst D. in Wüstig, Oldenburg, zu Besuche weilte. Den hl. Abend verbrachte sie noch am Weihnachtstische an Seite ihrer 2 Enkelkinder und der Familie des Sohnes, ging dann schlafen, um nicht mehr zu erwachen. Die Beerdigung fand am 30. 12. unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung auf dem Friedhofe zu Oldenburg statt, wo sie an Seite ihres im J. 1946 verstorbenen Mannes Ernst D. beigesetzt wurde.

TREJTNAR Anna und SCHUSTER Christine aus Batzdorf in der Ru.Zo. Pol. Hauptm. i. R. Josef HOECKER (Rechnungsführer) Kronstadt am 6. 11. 52 in Wien.

Franz KASTNER (geb. Rokitnitz) zuletzt Reichenberg am 19. 10. 52 im Alter von 74 Jahren in Schwerin, Werderstr. 34, Mecklbg. —

Den Angehörigen der Verstorbenen unser herzlichstes Beileid!

#### **A Ständerla zum Gebortstocher:**

Rudolf BLASCHKE (Niederdorf), jetzt Beckum, Westf., Südstr. 22, am 8. Feber zum 75.

Vinzenz JUNG (Rienecker Heger), jetzt Beckum, Westf., Lippweg 106, am 15. Feber zum 70.

Anna MUELLER (Bockwinkel-Oberdorf) jetzt in Oelde, Westf., Vor den Wellen 4, am 31. 12. zum 65.

Anna Exner (Ritschka) zum 77. im Oktober v. J., den sie in Mitte ihrer 3 Töchter, die alle in Beckum sind, außer der Tochter Marie, die in Paskewalk Ru.Zo. ist, in voller Rüstigkeit feiern konnte. —

Anna ZANGE (Ritschka), jetzt in Beckum, Neubeckumerstr. 7, am 25. Feber zum 50. —

Es wird berichtet aus Flg. 5/52, S. 154, daß Ludwig (Rokitnitz-Obergasse) am 28. 12. 81 Jahre alt wurde. Seine Tochter Rosa, verheiratete ELTNER, deren Gatte in Westfalen ist, hat einen 9jähr. Sohn. Die Bemühungen des Gatten, Frau und Kind nach Westdeutschland zu bekommen, blieben bisher erfolglos, trotzdem die Frau die Einreisebewilligung und Zuzugsgenehmigung längst besitzt. —

Franziska SCHWAB (Gr. Stb.) zum 90. —

Otilie KIENEL (Straßenwärters-Wwe Gr. Stb.), jetzt in Brunn b. Nürnberg, am 28. 1. zum 87. —

Anna PELZEL Wwe. (Kronstadt), jetzt in Beckum, Westf. zum 80. —

Theresia KREUSEL (Trschkadorf 64), jetzt in Bislich 222, ü/Wesel a, Rh. am 9. 2. zum 70. —

#### **Dr Klopfrstorch is eingekohrt:**

Bei Lehrer Ernst EHSPANNER (Sauflos), Ru.Z., mit einem Söhnchen,

bei Franz ZIMMER (Himml. Riebnei), Ru.Z., mit einem Söhnchen,

Frau SETKOWITZ (Kutscher Anni-Hlaska), jetzt in Osterburg, Krs. Salzwedel, erfreut sich einer kleinen Tochter und DUDEK Franz (Hlaska), jetzt Siedenlangenbeck, Krs. Salzwedel ist glücl. Vater einer kleinen Renate geworden. —

BADL Naz Fanni (Bielei) hat einem zweiten Knaben das Leben geschenkt, liegt aber noch im Krankenhaus.

#### **Dr Druschma gett bekannt:**

Den Bund fürs Leben schlossen Frieda ACKSTEINER (Tochter des Organisten, Ritschka) mit Willi Kautag in Schwerin —

Getraut wurden Hildegard LEDER (Zange Hilde, Ritschka) mit Karl Kessler in Beckum am 12. 12. —

Heinrich NEFFE (Sauflos) hat im Oktober v. J. geheiratet,

Franz SCHROEFEL (Sohn des Bernhard Schröfel, Katscher) hat in Flensburg Frl. Helga Gehrke geheiratet. —

LANGER Annla (Bielei) hat zu Ostern geheiratet und einem Töchterchen das Leben geschenkt. Ihren Mann hat aber die V. P. abgeholt, da er zuviel gesprochen hatte. —

SCHROEFEL Rosa (Bielei) noch in Habelschwerdt, Schl. hat einen Polen geheiratet. —

Frl. Hilda TRAUFLER (Hlaska) hat sich im November mit Alfred Hoffmann, einem Schlesier, vermählt. —

Die Vermählung gibt bekannt Milli GALLE (Tochter des Fritz Galle (Gr. Stb. 163) am 26. 12. in Hohengandern, Krs. Worbis, DDR. —

Am 6. Mai v. J. heiratete Friedl WEISS (Schwenk Josefa Tochter, Batzdorf Wilhelm Meyer aus Kalicz, Pommern. —

Franz PABEL (Friedrichswald), heiratete am 16. August v. J. an seinem 24. Geburtstage, in Frankfurt a. M. eine Frankfurterin. —

Am 30. 11. v. J. heiratete Josef SKANDERA (Himml. Riebnei) eine Landsmännin aus Pommern. —

KNOBLICH Ulli und STERTETSCHKA Ewald (Kohlenbenlas Sohn), zwei Gießhübler vermählten sich auch kürzlich.

Den Neuvermählten wünschen wir viel Glück auf ihrem Lebensweg!

#### **Zum goldana Huchsttoche wenscha mr viel Glecke:**

Dem Jubelpaare Ernst KASTNER und Theresia K., geb. Kolbe (Mitteldorf), am 23. Feber. Ernst Kastner wurde am 19. 4. 1877 in Oberdorf geboren, blieb bis zu seiner Verehelichung auf der elterlichen Wirtschaft, übernahm nachher die Wirtschaft der Schwiegereltern in Mitteldorf und gründete ein Kaufmannsgeschäft, das Dank seiner Umsicht und seines Fleißes sich bald einer blühenden Entwicklung erfreute. Der Ehe entsproßen 5 Kinder, die sich heute alle in guter Lebensstellung befinden. Am Tage der Austreibung, dem 5. Juni 1945, wurde Ernst Kastner verhaftet und mußte schwere Monate in der tschech. Haft mitmachen, ehe er entlassen wurde und seine im Kreise Habelschwerdt, Schl., befindliche Familie fand. Das gut eingerichtete Kaufmannsgeschäft in Mitteldorf wurde eine willkommene Beute der Tschechen. Im Frühjahr 1946 kam die Familie Kastner mit einem Transporte Schlesier nach Sehle a. d. Innerste bei Salzgitter-Ringelheim, Harz. —

Am 10. Feber feierte das Ehepaar Amand RICHLING (Batzdorf) in Scheidingen 57, Krs. Soest, Westf., die goldene Hochzeit.

Ldsm. A. Richling ist in Batzdorf auf der Wirtschaft Nr. 36 am 9. 12. 1876 geboren. Nach seiner Militärdienstzeit verehelichte er sich am 10. Feber 1903 mit der Tochter des Anton Tasler, geb. 29. 6. 1884 und übernahm die Wirtschaft der Schwiegereltern. Im 1. Weltkrieg war er bei der Heeresbahn in Iwangorod bei Lublin, kam 1917 zurück, mußte aber vor Kriegsende nochmals nach Königgrätz einrücken. Vom November 1925 bis zum Anschluß an das D. R. betreute er das Amt des Gemeindevorstehers und war von der Bevölkerung zufolge seines offenen, ehrlichen Charakters, allgemein geachtet und geehrt. —

Am 15. November v. J. feierte das Ehepaar Josef BIEDERMANN (Hons Sefla, Sauflos) in Sachsen Anh. die goldene Hochzeit. Wegen der weiten Entfernung konnten ihn nur wenige seiner Verwandten besuchen. —

Wir wünschen den Jubelpaaren noch für viele Jahre beste Gesundheit und Wohlergehen!

\* \* \*

#### **Wos dr Polakawend gebroocht hoot:**

##### **Rokitnitz und Umgebung:**

Die letzten selbständigen Bauernhöfe sollen im Laufe des Jahres verstaatlicht werden, da es den Besitzern praktisch nicht mehr möglich ist, die Kontingente zu erfüllen. Auch in den Nachbardörfern Kunwald, Pietschin usw.

sind Kolchosen. Die ehemaligen Bauern gehen die täglich vorgeschriebenen Stunden auf die Kolchose arbeiten, die Frauen bekommen das Futter für die Kuh und die paar Hühner, die sie sich halten dürfen, nur dann zugeteilt, wenn sie die vorgeschriebene Zahl an Eiern abliefern. Der durchschnittliche Monatsverdienst beträgt pro Person 1000 Kc. Der 70 Jahre alte Kramarsch in Herrnsfeld z. B. bekommt 700 Kc. monatl. Rente. Das reicht nicht zum Leben und da muß der alte Mann noch Holz schlagen gehen. Die Lebensmittel auf die Karten reichen auf keine Seite. So sollte das in Haufen zusammengeführte Getreide aus der Ernte 1951 auf dem Felde gedroschen werden. Da versagte die Dreschmaschine und konnte nicht repariert werden. Das Getreide blieb bis ins Frühjahr in den Haufen draußen und war dann natürlich verfault. Die Verwalter der sog. landw. Genossenschaften müssen von Arbeiterfamilien abstammen. Zum Einzugsgebiete der Molkerei in Rokitnitz gehört auch Kunwald. Fast die ganze Milchmenge, die eingeliefert wird, muß nach Opotschna in die Milchtrockenanlage abgeliefert werden und es wird dort Milchpulver hergestellt. Deshalb bekommen die Gen. Mitglieder keine Butter mehr zurückgeliefert. Die ganze Tageseinlieferung beträgt trotz des erweiterten Einzugsgebietes nicht mehr, als Rokitnitz und die nächsten Ortschaften früher allein geliefert haben.

Aus Ritschka wird berichtet, daß ein Teil der Felder vom Staatsgute Reichenau aus und 50 ha vom Staatsgute Rokitnitz aus bewirtschaftet werden. Das andere ist Hutweide. Die Felder werden mit Traktoren bearbeitet, ohne Düngung und so ist der Ertrag sehr minimal. Die Häuser werden ziemlich in Stand gehalten, denn Ritschka ist ein beliebtes Ausflugsziel. Es verkehrt im Sommer täglich 4mal ein Autobus, der Gäste, vorwiegend aus Königgrätz und Prag heranbringt. Der seinerzeitige Kommissar Loucil geht schon seit 3 Jahren als Holzarbeiter, der Rokitnitzer Gendarm. Wachtmeister Cap arbeitet in einer Fabrik. Der mit der Vertreibung der Deutschen und der Wiederbesiedlung Beauftragte H. Svuhrada sitzt seit 2 Jahren hinter Schloß und Riegel. Der ehm. Kommissar des nar. vybor in Rokitnitz, Kalat, hat die Kontingente einzutreiben.

Aus Batzdorf wurde berichtet: Mitte November wurde noch Flachs gerauft. 14 Tage vorher mußte schon der Schneepflug die Straße nach Kronstadt frei machen. Das Getreide durfte nicht mehr in die Scheuern geerntet werden, sondern wurde auf den Feldern in große Haufen gefahren und dort gedroschen. Infolge des schlechten Wetters ist vieles dem Verderb anheimgefallen. In der Molkerei ist die Gemeinschaftsküche untergebracht (Die Frauen brauchen sich nicht mehr fragen, was koche ich, sondern was werden sie heute gekocht haben.) Auf der Ebene, wo Saliger Wenzels Scheuer stand, wird ein großer Kuhstall gebaut, wo sämtliche Kühe des Dorfes untergebracht werden sollen. Der älteste Sohn vom Taiber Franz (Wagner Franz) ist nicht mehr „Stabni kapitan“, sondern im Arbeitseinsatz. Der Straßenwärter Weiß mit seiner Frau genießen Gemeinschaftsverpflegung. Schroller Franz (Hasendorf) auf der Wirtschaft des Josef Alliger (Alberta Seffe), hat mit seiner Familie wenig zu essen. Die Siedler im Anwesen Josef Kropf haben sich im Hause des Anton Taiber einen Hühnerstall (Farmbetrieb) eingerichtet. Mit Mariental ist kein Grenzverkehr und es wird die Grenze streng bewacht. Die Finanzwache ist abgebaut und es wird der Grenzdienst vom Militär versehen. Grenzausweise gibt es nicht.

Aus zuverlässiger Quelle wurde mitgeteilt, daß in Batzdorf folgende Häuser abgerissen sind:

Kristen Franz, Blaschke Berthold, Weber Marie, Lauterbach Alfred, Neumann Rudolf, (Uhrmacher) Franz Neumann (Landwirt), Hetschel August, Alliger Wilhelm, Schreiber Franz, Lauterbach Ernst, Prause Gottlieb, Lux Franz, Grund Franz, Richling Rudolf, (Haus), Dittert Thadäus, Weinberg Wilhelm,

Hiltscher Eduard, Dittert Marie (Nazer-Marie), Dittert Josef (Dittert Pepsch), Saliger Josef (Gemeindehaus), Taiber Josef, Kropf Josef, Klar Eduard, Pohl Alois (mit Auszugshaus), Hübel Josef (Haus), Scheuer vordem schon abgebrannt, Richling Amand, Taiber Josef sen., Frau Dittert (Fränz'n) Schmidt Josef (Musiker), Ignaz Nutz sen. (Güttla'n), Kasper Anna, Wangler Rudolf, Friemel Marie, Neumann Josef (Güttlan), Friemel Josef dto., Hötzel Josef (Schuster), Grund Robert (Schmiede), Kastner Josef sen., Ignaz Nutz, Auszugshaus auf der Wiese, Ignaz Nutz, Scheune und Hofgebäude. (Gasthaus nicht), Alliger Jos., (Bergala), Kohl Anna, Prause Anna (Bäckatona/Anna), Weinberg Josef, (Teschler Seffe), Prause Johann (Kirchvater), Weinberg Konrad, Feustel Anna, Schuster Christine, Böhm Josef (wo Fischer Josef Schmied gewohnt hat), Hirschberg Franz (sein Auszugshaus an der Brücke), Langer Konrad, Richling Anna (Palzer Anna), Geisler Anna, (Newies Anna), Tomann Franz, Falber Franz (Amerika) gegen Nesselack a. d. Straße gelegen, Exner Gustav, Nesselack, Pischel Anton, Lux Josef dto., alles, Auszugshaus und Sägewerk. Vogel Josef, Schuster, zuletzt Roletschek bewohnt.

In den beiden Betrieben Elsner Franz und Josef werden z. Zt. Sanitätskisten fabriziert, — die Stellmacherei Klemens Neumann steht still. —

In **Trtschkadorf** sind in den ehemaligen Gasthäusern Rasel und Gottwald 65 Rinder eingestellt. Schlagner Franz ist Konsumverwalter in Stiebnitz. In Kaiserwalde wurden die Häuser vom Gaber Bäcker, vom Kaufmann Dörner Franz und die neue Schule weggerissen. Die Polen überwachen scharf die Grenze. —

**Bielei** macht einen traurigen Eindruck, besonders bei Jung Ignaz (Badl Naz), Neumann und Remek. Bei Schröfel Josef sind die Schweine, bei Nowak Heinrich die Rinder untergebracht. Zur Feier einer goldenen Hochzeit einer zurückgebliebenen deutschen Bauernfamilie in Braunau mußten sich die Gäste Kuchen und Kaffee selbst mitbringen. Kratochwil Anna soll Großmutter werden. —

**Stiebnitztal:** Einem unserer Landsleute war es vergönnt, nach jahrelanger Abwesenheit wieder in die Heimat zu kommen. Von Auerschim kommend, auf der Katscher Koppe angelangt, bekam er beim Anblick der Landschaft das Grauen. So verwahrlost und verwildert ist unser einstens so schmuckes Dorf. Der Friedhof, eine Wildnis, das Grab seiner Eltern war nicht mehr auffindbar. Im Vaterhaus ein Werkküche für die Arbeitsbrigade, in welcher die Töchter von Heinrich Wenzel aus Geiersgraben als Köchinnen beschäftigt sind. Die Preise für Lebensmittel unerschwinglich, von den Bauern ist nichts zu haben, weil überall Kolchosenwirtschaft eingeführt ist. An Einkellerungskartoffeln sind 50 kg ausgegeben worden und die sollen reichen bis zur neuen Ernte. Unser Landsmann war zuvor einige Jahre in Westdeutschland und er schrieb, daß wir hier es sehr gut hätten, das besagt wohl alles. —

**Hlaska:** Noch Ende Oktober war von Bielei bis Kronstadt das Getreide fast alles noch draußen, zusammengewachsen, schon grün und faul und dieses wurde gleich auf den Feldern mit einer Dreschgarnitur, einer sogenannten „Kombaja“, gedroschen. Das Druschergebnis sah darnach aus. Es gab kein Obst, keine Blaubeeren. Die Tschechen sind sehr enttäuscht, sie glauben an keinen Gott; die Natur wäre ihr Gott und die Natur zeigt ihnen, was sie vermag. In Lukawitz wurde noch zu Allerheiligen Getreide gemäht und eingefahren. Alles ist auf Karten. D . . . bekommt 800 Kc. Unterstützung monatlich, aber 1 Pfd. Margarine kostet 600 Kc. frei. — Der bereits gemeldete große Bau des Brechhauses ist unter Dach.

## Wie geht's onsa Landsleuta:

In Mühlen, Oldenburg, dirigierte der Schwiegersohn von H. Bachmann (Rokitnitz) Ldsm. Martens mit großem Erfolge den Kirchenchor zu den Weihnachtsfeiern in der Klosterkirche der Franziskaner. Darüber wird in der Oldenburger Presse berichtet und hervorgehoben, daß die Chöre Zeugnis vom Können und Einfühlungsvermögen des Dirigenten Martens gaben.

Die Familie Franz Eixner (Himml. Riebnei), jetzt in Ringelstein, Krs. Büren, Westf., erhielt zu Weihnachten lieben Besuch von ihrer Tochter Maria, verehl. Gschank, mit ihren 3 Kindern aus Oesterreich und vom Bruder Rudolf Thin aus Württemberg. Die Wiedersehensfreude nach 7jähriger Trennung war groß. —

Heinrich Matiaske (Bielei) betreibt in Rom, Mecklenbg. wieder die Holzspanschachtelei. Er hat ein altes Haus erworben, kann aber der Mietsparteien wegen noch nicht einziehen. Vor einigen Wochen hatte Frau Matiaske den Arm gebrochen. — Die Sagnerschustern (Bielei) liegt schon wochenlang nach einer Brustoperation im Krankenhaus. Gust ist Schreiber im Gemeindebüro.

Frau Anna Traufelder (Hlaska) ist endlich ohne Streckverband, mußte aber Weihnachten noch im Krankenhaus verbringen.

Franz Liebich und Frau (Hlaska) sind im August nach Bayern zur Tochter übersiedelt. —

Franz Ruffer (Sauflos) hat eine Krippe für die kath. Kirche in Teuchern, Ru.Zo., geschnitzt, die allgemein Bewunderung gefunden hat.

Ein frohes Wiedersehen feierte Heinrich Schröfel (Katscher), jetzt Osnabrück Eversburg, Pye 1, mit seiner Nichte Mathilde Weinmar, geb. Kunz, und ihrem Gatten Josef Weinmar, der als Postenführer bei der Zollaufsichtsstelle Walmsburg Dienst macht. —

Exner Max (Batzdorf-Nesselfleck) studiert an der landw. Universität in Halle. —

Josef Wenzel (Andels-Franzas, Trtschkadorf) befindet sich noch immer in Rußland und schreibt ab und zu eine Karte. Von Heimkehr ist keine Silbe erwähnt. —

Viel Glück im neuen Jahre und herzliche Grüße an ihre Bekannten senden:

Familie Anton Taiber (Batzdorf), Hedem 13, ü/Lübbecke, Westf.

Frl. Hildegard Karger (Grünborn) aus Rüsselsheim a. M., Maindamm 26.

Fam. Schröfel Heinrich (Katscher) aus Osnabrück, Eversburg, Pye 1.

## Albatal-Mense:

**Gießhübel:** Aus der Heimat erfahren wir:

Klar Josef (Schmidts Pepe) der schon längere Zeit krank war, ist durch Medikamente, die aus Westdeutschland geschickt wurden, wieder hergestellt. Seine Schwester Marie betreut die Kirche der Heimat. Vom Schönfeld (Lorenz) die älteste Tochter bildet sich in Prag als Tänzerin aus. Potucek Maurer ist an Magenkrebs gestorben. Am 31. 12. 52 hatte Frau Hamerski ihre Beerdigung. Im ehemaligen Hotel „Deutsches Haus“ ist der Zolleinnehmer Stuchlik als Gastwirt. Auch das Hotel „Jirku“ hat seinen Besitzer gewechselt. Der frühere Bewirtschafter Soumar wohnt jetzt im Hause Jung bei der Kirche. Sein Sohn Adolf ist auf dem Hof des Tins Wenzel in Obergießhübel. —

Im Hause DUMEK ist im Erdgeschoß links die Mutterberatung untergebracht, rechts befindet sich in zwei Räumen die Sparkasse, im hinteren Zimmer die Bücherei. Im 1. Stock wohnt ein Uhrmacher, der aber seinen Beruf

nicht ausübt, in einem Zimmer amtiert der Sokol und 1 Küche mit Zimmer soll ab Neujahr vermietet werden. Das Haus selbst soll recht übel ausschauen und der einst so gepflegte Garten sieht einem Wildpark gleich.

In der Franzeshöhe und im Kirchenwald ist viel Holz geschlagen worden, ja selbst der Oberförster DUMEK aus Opcna mußte mit seiner Frau in seinem Herbsturlaub sein Deputatholz von 12 m am Sattler Schwarzen Berg selbst schlagen.

Familie JUNG ist jetzt in Sattel auf Peter Maries Wirtschaft, vorher waren sie bei TROGHERZIG in Pollom.

HERZIG Tonla lebt wohl in seinem Hause, doch seine Felder sind vom „drustvo“ übernommen. Der KUTTLER Wolf beabsichtigt nach Gießhübel zurückzukehren und will ZEIPPEL Fernands Haus um 35 000 Kc erstehen.

DINTERS Marenka hat bereits dem 8. Kinde das Leben geschenkt und wohnt in SCHINTAG Bäckers Hause.

Dem Tschechen HARTMANN — Weberei in Untergießhübel — ist alles (Fabrik, Haus, Felder) beschlagnahmt worden. Er sitzt mit seiner Frau auf 5 Jahre hinter schwedischen Gardinen.

Dem Fleischer Hugo STEPAN hat man das Geschäft, Gasthaus und Fleischerei, in MAERSAENGERS Hause gesperrt. Er ist mit seiner Tochter Milka, die schon 2 uneheliche Kinder hat, auf Tagarbeit angewiesen. Auch Traute hat ein uneheliches Kind, der Sohn Hugo hat von seinem Onkel in LHOTA das Kaufmannsgeschäft übernommen.

Poldi DUMEK, der Sohn von Frau Emilie Dumek, ist in der Direktion der Staatswälder in Opcno weiter beschäftigt.

Von unsern Gießhübelern in der neuen Heimat

Hoffmann Walter (Mutter Dumek Hilde) hat die Prüfung als Physiker mit gutem Erfolg bestanden. Grimm Egon (Krone) hat die Gesellenprüfung als Elektriker abgelegt.

Zur Verlobung gratulieren wir: den Ldsln. Werner Stenke (Lehrer), Walter Hoffmann und Gerhard Stonner (ober der Schnappe).

Dem Ehepaar Walzel (Schmidt Burgel) gratulieren wir zur Geburt ihres zweiten Sohnes.

Am 5. 2. kam das Ehepaar Rudolf Pilz, das 1948 zu ihrem Sohne nach Schweden auswanderte, wieder nach Deutschland zurück. Haben bei München eine Wohnung ausgebaut.

Unsere Landsleute in der Ru.Zone: Schmoranz Benno mußte im Zuge der Aussiedlung des ganzen Dorfes 5 km weiter umsiedeln. Schmoranz Rudolf, der einen HO-Laden führt, hat auch ein Kaffee angeschlossen. Ein Sohn hat eine Tischlerei angenommen, der zweite ist Traktorenführer u. der dritte Schlosser bei einer Maschinenausgleichs-Station.

Frau Emilie DUMEK, die am 31. März ihren 79. Geburtstag feiert, bewohnt mit ihrem Sohne, der pensioniert ist, einen Neubau in Steunbach bei Aschaffenburg. Franzi hat seit Feber 46 wieder eine Anstellung als Lehrer in Fürth/Bay. gefunden. Herbert und Frau lassen alle Heimatfreunde aus England recht herzlich grüßen.

Frau SCHMIDT (Polizistin) hat vor Weihnachten eine schwere Magen- und Gallenoperation gut überstanden und befindet sich bereits daheim. Ihre Tochter Walpurga hat wieder einem Buben das Leben geschenkt.

Frau NOWAK, bald 84 Jahre alt, lebt mit ihrer Tochter Julchen in Kaufbeuren.

**Schedewie.** Am 23. Feber feiert Frau Beate Siegel in Zettlitz, Post Steinnach, Obfrk. ihren 89. Geburtstag. Sie fühlt sich ganz unglücklich, daß sie nicht mehr „ei a Pusch gien kon“, weil sie schon sehr schlecht sieht. Wir wünschen der Hochbetagten einen guten Lebensabend.

**Sattel:** Verlobung unter dem Fränkischen Weihnachtsbaum feierte Ldsm. Ernst Hartwig in Zettlitz mit Frl. Marie Vogel (Aussig). Vor einem Jahr heiratete sein Bruder Josef in Delmenhorst, Hannover.

Viel Glück wünschen wir Ldsm. Josef Dörner (Wänersch Seff) in Bad Steben, Altersheim, Haus Waldeck, Obfr. zu seinem 76. und Frau Anna Stenke Eggesin, Ueckermünderstr. 17, Krs. Ueckermünde/Mcklbg. zu ihrem 67. Geburtstag.

Fritz Vogel hat jetzt eine eigene kleine Wohnung in (16) Pfungstadt, Lindenstraße 96 und ist seit dem 20. Jänner glücklicher Vater eines Söhnchens namens Klaus. Wir gratulieren!

Um den neu hinzugekommenen Lesern des MH aus Sattel, die längere Zeit nichts von den meisten Dorfleuten gehört haben, einen Ueberblick zu verschaffen, fangen wir mit dieser Folge einen „Spaziergang“ durch unser Dorf an. Von allen Familien, ob vertrieben oder noch daheim, werden wir in Kürze das uns Bekannte mitteilen. Baschek ist daheim, geht ihm wirtschaftlich nicht besonders, Platschek (Bratschneider), zu Hause, näheres unbekannt, Johann Dörner (Dörnersch Honsla) wohnt mit Frau und Kindern in (13a) Miltenberg Main, Flü. Lager. Er hat durch einen Unfall in einer Brettsäge eine Hand verloren.

Josef Scholz, verheiratet mit Niemsa Mariela, wohnt in (13a) Stulln, Wohnlager I. Post Schwarzenfeld, Lkr. Nabburg Oberpfalz. Frau Anna Niems wohnt bei ihnen.

Jarosch (Jeruscha Fräncker) ist zu Hause. Annla ist in Frankreich verheiratet, Ludmilla hat einen Tschechen, Gertrud bewirtschaftet mit einem Tschechen den Hof von Zeunerlochseffla (Herzig).

Familie Mlynarsch, Mann ist gestorben, Frau in Hofeernsta Häuschen eine Tochter und ein Sohn in Faulbach am Main;

Kamenik Schuster, der auch im Depot gewohnt hatte, ist jetzt in der Aschermühle.

Danetschek und Frau sind noch in der herrschaftlichen Brettsäge.

Enkelin Helene ist mit einem Tschechen verheiratet. Fortsetzung folgt,  
Euere Annla Vogel und Sohn Fritz.

## **Edke des Kreisrates**

### **Berufung von Betreuern für die Heimatgemeinden.**

Die mit Zustimmung des I. Kreistages in Fulda erfolgte Berufung von Gemeindebetreuern für die 37 Heimatgemeinden des Oberen Adlbergebirges erfolgte, nachdem zuvor von den vorgeschlagenen Landsleuten die schriftliche Bereitschafts-Erklärung eingeholt worden war. Nach Bekanntgabe des Aufgabenkreises und den ersten Arbeitsanweisungen erklärten einige der berufenen G. B. sich dazu außerstande. Die von ihnen angeführten Gründe wie Arbeitsüberlastung, angegriffene Gesundheit und wirtschaftliche Sorgen treffen wohl bei fast allen Heimatgenossen zu und wären in normalen Zeitverhältnissen durchaus zu würdigen. Unsere heutige Lage, fern der Heimat in der Zerstreung erfordert aber das Mittun aller jener Landsleute bei der Betreuung ihrer Heimatgemeinde, die vor der Austreibung daheim eine öffentliche Funktion inne gehabt und heute das Glück haben, in Westdeutschland als

Treie Menschen leben zu können. Die Heimatgemeinschaft kann auf die Mitwirkung der ehemaligen Bürgermeister, Gemeinderäte, Gemeindesekretäre, der Ortsbauernführer, der Geschäftsführer landwirtschaftlicher und gewerblicher Genossenschaften nicht verzichten, wenn nicht das gesamte Heimatwerk in Frage gestellt werden soll.

Ich bitte darum alle in Betracht kommenden Landsleute, die sich im Vorjahre zur Mitarbeit bei der Betreuung ihrer Heimatgemeinde bereit erklärt hatten, dem Heimatwerk ihre weitere Mitwirkung nicht zu versagen u. zw. auch dann nicht, wenn dies mit persönlichen Opfern verbunden sein sollte. Ein lebendiges Gemeinschaftsbewußtsein und tief wurzelnde Heimatverbundenheit helfen die Schwierigkeiten überwinden; die innere Befriedung, seine Pflicht der Heimatgemeinschaft gegenüber erfüllt zu haben, ist wohl der beste Dank!

Im besonderen werden nun zur Mitwirkung bei der Betreuung ihrer Heimatgemeinde gebeten:

Für **Deschnei**: Friedolin Michel, Kaufmann, jetzt Gelsenkirchen — Bahnhofstraße 14/II; Fritz Bauer, (Brinkamühle) in Oberstdorf, Allgäu, Bahnhofhotel; Severin Dörner (Hotel Alba) jetzt Leutershausen bei Ansbach.

Für **Pollom**: Franz Dörner in Birk 18, Kr. Wunsiedel; Heinrich Zeuner in Oberlangenstadt 18, Kr. Kronach.

Für **Batzdorf** fehlen noch namentliche Vorschläge; lediglich Ldsm. Franz Taiber in West-Dunum, Ostfriesland, erklärt als gewesener Ortsbauernführer seine Bereitschaft zur Mitarbeit.

Vorschläge von Heimatgenossen zur Mitarbeit bei der Betreuung erbitte ich im besonderen für folgende Heimatgemeinden:

Gießhübel — Plafnitz — Schediwie — Hlaska — Klein-Auerschim — Kronstadt — Kunzendorf — Neudorf — Prorub — Rampusch — Schwarzwasser. Euer Kreisbetreuer: Ferd. Küssel, Rüsselsheim a. M., Hessen Rich. Wagnerstr. 2

Der Kreissachverständige für Landwirtschaft im Adlergebirge bringt hiermit allen heimatvertriebenen Landwirten aus dem Adlergebirge, welche Anträge zum Schadensfeststellungsgesetz einzubringen haben, zur Kenntnis, daß die ha-Sätze von Land- und forstwirtschaftlichen Liegenschaften und Grundstücken, unbedingt anzuführen sind, um sich vor etwaigen Benachteiligungen durch die betreffenden Feststellungsämter zu schützen.

Da mir die ha-Sätze der einzelnen Gemeinden im Adlergebirge und zum Teil auch im Grulicher Ländchen ziemlich einwandfrei bekannt sind, so stelle ich es den Antragstellern anheim, diesbezügliche Rückfragen gegen Portovergütung bei mir einzuholen.

Im allgemeinen gelten für das Gebiet des Adlergebirges und für das Gebiet des Grulicher Ländchens die ha-Sätze von 600 bis 1200 RM., welche sich nach Bodengüte und Intensität des einzelnen Betriebes abstufen.

Diese Einstufung von 600—1200 RM. ist eine über das ganze ehemalige Groß-Deutsche Reichsgebiet geltende Einstufung für geringere Bodengüten und nicht, wie die Annahme allgemein besteht, eine nur ausgesprochene Sondereinstufung für das Sudetenland.

In den Einheitswert-ha-Sätzen sind die Wohn- und Wirtschaftsgebäude und das lebende und tote Inventar mit inbegriffen. Dieses wurde nicht gesondert bewertet.

Der in den Anträgen anzuführende Grundsteuerwert läßt sich aus dem festgestellten ha-Satze errechnen. Dieser beträgt 85% des ha-Satzes von land- und forstwirtschaftlich genutztem Boden.

Rudolf Alliger, 22a Salmoth/Warbeyen Kr. Kleve NRW.

## Ecke des Landschaftsrates

Unsere zu Weihnachten gestartete Werbung hatte doch einen Erfolg, wir können die Auflage auf 2950 erhöhen. Damit kommt unser Heimatwerk langsam auf festeren Boden. Jeder dient sich so mit seiner Werbung selbst! Bitte vergeßt das nicht! Unser Ziel: 3000 zahlende Bezieher! Dann erst können wir sagen: Wir sind bei dem wirklich billigen Preise von nur 50 Pfennige für die starken monatlichen Blätter und die gute Bebilderung gesichert. Bitte helft alle mit, das Werbeblatt habt ihr ja alle bekommen!

Viel Anfragen sind eingelaufen, wer denn Friedl WALTER ist, die uns so viel schöne Geschichten und Gedichte schenkt. Sie ist die Tochter vom Uhrmacher WALTER aus Grulich vom Sande, sie war Sparkassen-Beamtin in Grulich, und lebt mit ihrer Mutter in Krumbach/Schwaben. Trotz ihrer unermüdlichen Tätigkeit als Näherin findet sie immer wieder Zeit, die Erinnerungen ihrer Mutter in das Gewand so packender Erzählungen zu kleiden und trotz aller Sorgen und Nöte hat sie ein überströmendes Herz, das reich in zu herzenghenden Versen zu schenken weiß. Sicher stimmen uns alle Landsleute bei, wenn wir ihr danken und sie sehr bitten, weiter unser Heimatwerk so zu bereichern und zu vertiefen, wie sie es bisher so selbstlos getan hat.

**Wir machen auf die Treffen in diesem Jahre aufmerksam:**

24., 25. Mai, Pfingsten: Sudetendeutscher Tag in Frankfurt! Es wäre sehr schön wenn jemand von unsern Landsleuten in Frankfurt sich darum kümmern möchte, daß wir in einem Lokal zusammenfinden und so ein paar Stunden des Wiedersehens feiern könnten. Besonders interessieren dürften sich die in der Nähe wohnenden Landsleute.

4., 5. Juli: Treffen mit Verwandten und Bekannten aus Oesterreich in Bayr. Gmain. Von den Oesterreichern wird uns zur Anmeldung auch die Anschrift des Lm. Karl Fuchs, 13b, Bayr. Gmain bei Bad Reichenhall angegeben. Er besorgt Quartier und nimmt die Anmeldung für die Autofahrt entgegen. Also meldet euch rechtzeitig!

19. 7. Heimattreffen „Grullicher Ländchen“ in Würzburg.

25., 26. 7. Heimattreffen „Oberes Adlergebirge“ in Kassel.

15., 16. 8. Heimattreffen der Friesetaler in Nördlingen. Anmeldungen bei Erich Czermin, 13b Nördlingen.

\* \* \*

Unser „Trostbärnla“ ist allseits mit Freude und Liebe aufgenommen worden. Da ist uns Herausgebern ein Stein vom Herzen gefallen, es war halt doch ein recht gewagter Versuch. Wir danken euch, liebe Landsleute, recht herzlich für das entgegengebrachte Vertrauen und wir können euch versprechen, nun mit umso größerer Liebe und Begeisterung weiter ans Werk zu gehen. Die nächste Veröffentlichung soll ein schönes Bildbändchen sein, das etwa zu Pfingsten in eure Hände gelegt werden soll. Wer uns mit schönen Aufnahmen helfen kann, ist herzlich darum gebeten! Für jede Anregung sind wir dankbar!

Alle drei Schriftleiter und Versender bitten:

1. Vergeßt nicht, recht bald die Bezugsgebühren einzusenden! Um wirtschaftlich arbeiten zu können, muß alles immer bar bezahlt werden. Beachtet: Einsendetermin für das Märzblatt: Allgemeiner u. Nachrichtenteil bis 20. 2.
2. Anschriften der Versender und Nachrichtensammler sind bei den Nachrichtenteilen zu finden.

## Wie es unseren Landsleuten hinter dem Eisernen Vorhang geht

In Fortsetzungen bringen wir einen Aufsatz eines Landsmannes, der erst kürzlich unter dem berühmten eisernen Vorhang durchschlüpfen und glücklich zu uns kommen konnte. Sicher nehmen wir alle Anteil am Schicksal unsrer Lieben, mit denen die Verbindung immer schwieriger wird. Vielleicht können wir doch dem einen oder andern einmal helfen.

Unsere Heimatgruppe ist durch Aussiedlung in besonders grausamer Weise zerrissen worden, nur ein Bruchteil kam nach Westdeutschland, die meisten wurden in die Sowjetzone verschlagen und sitzen weit verstreut zwischen der Ostsee und den Thüringer Bergen. Die Familien sind auseinandergerissen und können nur mehr schriftlich Verbindung halten, denn die roten Machthaber tun alles, um das besetzte Gebiet möglichst hermetisch vom Westen abzuschließen. Aus den Nachrichten, die über die Zonengrenze kommen, ist das richtige Bild vom Leben hinter dem eisernen Vorhang kaum zu gewinnen, weil sich wenige trauen, die Verhältnisse so zu schildern, wie sie wirklich sind, denn wehe dem, auf den der Verdacht fällt, nicht linientreu zu sein.

Deshalb will ich versuchen, ein ungeschminktes Bild zu zeichnen, wie es sich aus meiner erst frischen Erinnerung ergibt.

Die Umsiedler, oder wie sie jetzt genannt werden, die Neubürger sind für die herrschende Partei ein wichtiges Propagandaobjekt, weil angenommen wird, daß sie als Besitzlose für die roten Sirenentöne besonders empfänglich und für jedes Almosen dankbar sein müßten. Es soll nicht geleugnet werden, daß manches für sie getan wurde, doch sind die wenigsten von ihnen in ihren früheren Berufen untergekommen. Den qualifizierten Facharbeitern, Technikern und Ärzten, an denen besonders großer Mangel herrscht, ist es noch am ehesten gelungen, zum Teile auch den Handwerkern, Freilich hat sich bei diesen die vor einem Jahre eingeführte Handwerksteuer vielfach zum Nachteile der Heimatvertriebenen ausgewirkt, weil sie als sogenannte Normativsteuer Betriebe gleicher Größe gleich belastet, ohne Rücksicht darauf, ob der Handwerker im eigenen Hause sitzt, oder zur Miete, ob er Maschinen hat oder nicht, ob er verschuldet ist und ob er mit oder ohne Gewinn arbeitet. Im letzten Jahre mußten viele kapitalschwache Handwerker ihren Betrieb schließen, weil die neue Steuer sie erdrückte. Die aber noch bestehenden sehen sich der kommunistischen Forderung gegenüber, sich freiwillig zu Produktionsgemeinschaften zusammenzuschließen, Werkstätten, Maschinen und Einrichtungen gemeinsam zu benutzen und ihre Selbständigkeit aufzugeben. Und dem dahinter stehenden Drucke werden sie nicht lange Widerstand leisten können.

Ganz schlecht haben die freien Berufe und die Kaufleute abgeschnitten. Von den neugegründeten Geschäften sind die meisten schon dem Drucke, der auf diesen, im kommunistischen Staate unerwünschten Berufsständen lastet, zum Opfer gefallen, die Inhaber mußten froh sein, im Konsum oder in den staatlichen H. O.-Läden eine Anstellung zu finden.

Aehnlich geht es den Bauern. Die Neubauernstellen mit ihren 5 ha waren nur solange lebensfähig, als sie ein geringes Ablieferungssoll hatten und ihre Erzeugnisse vorteilhaft auf dem schwarzen Markte absetzen konnten. Das ist nun vorbei und ein schwer um sein Leben kämpfendes Landproletariat blieb übrig. Was der Bauer erzeugt und braucht, geht alles über staatliche Stellen, die vorschreiben, was und wann er anzubauen hat, wieviel Saatgut und Dünger er bekommt, wann er zu pflügen, zu ernten, zu dreschen hat. Und daß das nicht immer nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgt und nicht ohne Pannen abgeht, versteht sich von selbst. So sah der „freie Bauer auf freiem Grund“ aus.

Forts. folgt.